



## APOSTEL, SAKRAMENTE UND LEHRAMT – DIE TRADITIONEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE

von Erik Ultsch und Kjell Suhr

In der katholischen Kirche gibt es feste Werte und Traditionen, die sich seit Jahrhunderten nicht verändert haben. Die meisten dieser Werte werden von vielen Menschen als stark konservativ angesehen. Vor allem bei der Rolle der Frau in der Kirche wird oft diskutiert, ob die Ansichten der Kirche noch in die heutige Zeit passen.

### KIRCHLICHE TRADITIONEN

Die katholische Kirche baut auf ihren jahrhundertealten Traditionen auf. Seit der Entstehung der Kirche gab es in der römisch-katholischen Kirche keine weiblichen Priester, Päpste und Bischöfe. Da Traditionen einen sehr hohen Wert in der katholischen Kirche haben, denken viele konservative Christen, dass die grundlegenden Strukturen und Traditionen der Kirche nicht verändert werden dürfen, da die Kirche sonst ihre Identität verlieren würde. Das Papstamt gilt als besonders traditionell, da die Besetzung jahrhundertlang ausschließlich aus Männern bestand und dem Willen Gottes entsprach.

Generell wichtige Traditionen für die katholische Kirche sind Gottesdienste und Messen, die die Gemeinschaft mit Gott und den Gläubigen verstärken. Auch Sakramente, die die Begleitung Gottes mit den Menschen durch wichtige Lebensmomente verdeutlichen, sind ein Bestandteil der Traditionen. Hierarchien, die für Ordnung, Einheit und die Weitergabe des Glaubens stehen, sind von großer Bedeutung und mit unserem Hauptthema verbunden.

### JESUS HABE NUR MÄNNER ZU APOSTELN BERUFEN

Eines der wichtigsten konservativen Argumente gegen Frauen im Priesteramt ist die Berufung der zwölf Apostel durch Jesus.

Laut den vier Evangelien habe Jesus nur Männer als Apostel ausgesucht. In der Bibel wird in Markus 3,13–19 beschrieben, dass Jesus ausschließlich seine engsten Vertrauten und Jünger auswählte. Die katholische Kirche sieht darin keinen Zufall, sondern ein bewusstes Vorbild für die zukünftige Kirche und ihre Ordnung.

Jesus soll damit selbst festgelegt haben, dass ausschließlich Männer das Amt des Priesters übernehmen sollen. Da Priester als die Nachfolger der Apostel gelten, könne die Kirche diese Entscheidung und die von Jesus festgelegte Reihenfolge nicht einfach umändern. Viele konservative Christen meinen, dass die Kirche sonst gegen den Willen Jesu handeln würde, da er viele Frauen in seinem Umfeld hatte, aber trotzdem keine davon zu einer seiner Apostel berufen habe.

### DAS SAKRAMENTALE VERSTÄNDNIS DES PRIESTERS

Das sakramentale Amt des Priesters repräsentiert Christus symbolisch. Da Jesus als Mensch männlich war, argumentiert die römisch-katholische Kirche, dass auch der Priester männlich sein muss, damit Christus sichtbar dargestellt wird. Bei der sakramentalen Symbolik ist das Geschlecht laut der römisch-katholischen Kirche ein sehr wichtiger Bestandteil.

Da der Papst ein Bischof ist und nur Priester zu Bischöfen geweiht werden können, betrifft das Argument, dass Jesus männlich ist und der Priester ihn richtig darstellen muss, auch das Amt des Papstes.

### DIE SIEBEN SAKRAMENTE DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Das erste Sakrament ist die Taufe, welche oft auch «Tor zur Kirche» genannt wird.

Durch den Taufsegen werden die Erbsünden und persönlichen Sünden vergeben und der getaufte Mensch wird in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen.

Durch die Kommunion (Eucharistie) wird an das letzte Abendmahl erinnert und Christus wird dadurch wirklich gegenwärtig. Durch die Firmung soll die Verbindung zur Kirche gestärkt und die Taufe vollendet werden. Der Gläubige wird dabei mit Chrisamöl gesalbt und ihm werden die Hände des Bischofs aufgelegt.

Bei der Beichte (Bußsakrament) beruft sich die Kirche auf den Auftrag, Jesu Sünden zu vergeben. Dabei bekennt ein Mensch seine Sünden vor dem Priester und empfängt Gottes Vergebung. Die Buße hat sich mit der Zeit verändert: Früher geschah sie öffentlich und sehr streng, heute ist sie vertraulich zwischen Priester und dem Gläubigen.

Die Ehe ist laut des katholischen Verständnisses ein ewiger Bund zwischen Mann und Frau, wobei sich die Eheleute gegenseitige Liebe und Treue vor Gott versprechen. Wichtig bei der Ehe ist die Unauflöslichkeit, die Widerspiegelung der Liebe Gottes sowie die Ausrichtung auf Gemeinschaft, Treue, Familie und Kinder.

Beim Weihesakrament werden Menschen zu Diakonen, Priestern oder Bischöfen geweiht. Die Geweihten übernehmen besondere Aufgaben innerhalb der Kirche.

Die Krankensalbung ist für schwerkranke Menschen gedacht. Dabei salbt der Priester den Kranken mit Öl und spricht Gebete. Dieses Sakrament soll dem Kranken Trost, Kraft und Vertrauen schenken.

### DIE AUTORITÄT DES LEHRAMTES

Das Lehramt (Magisterium) ist das theologische und rechtliche Amt zur authentischen Auslegung und Bewahrung der Glaubenswahrheiten. Dieses Amt tragen der Papst und die Bischöfe; es hat eine sehr starke Autorität.

1994 erklärte Papst Johannes Paul II. in seinem Schreiben «*Ordinatio sacerdotalis*», dass die Kirche keinerlei Vollmacht habe, Frauen das Amt des Priesters zu übertragen. Bis heute gilt diese Aussage als Teil der Lehre der katholischen Kirche.

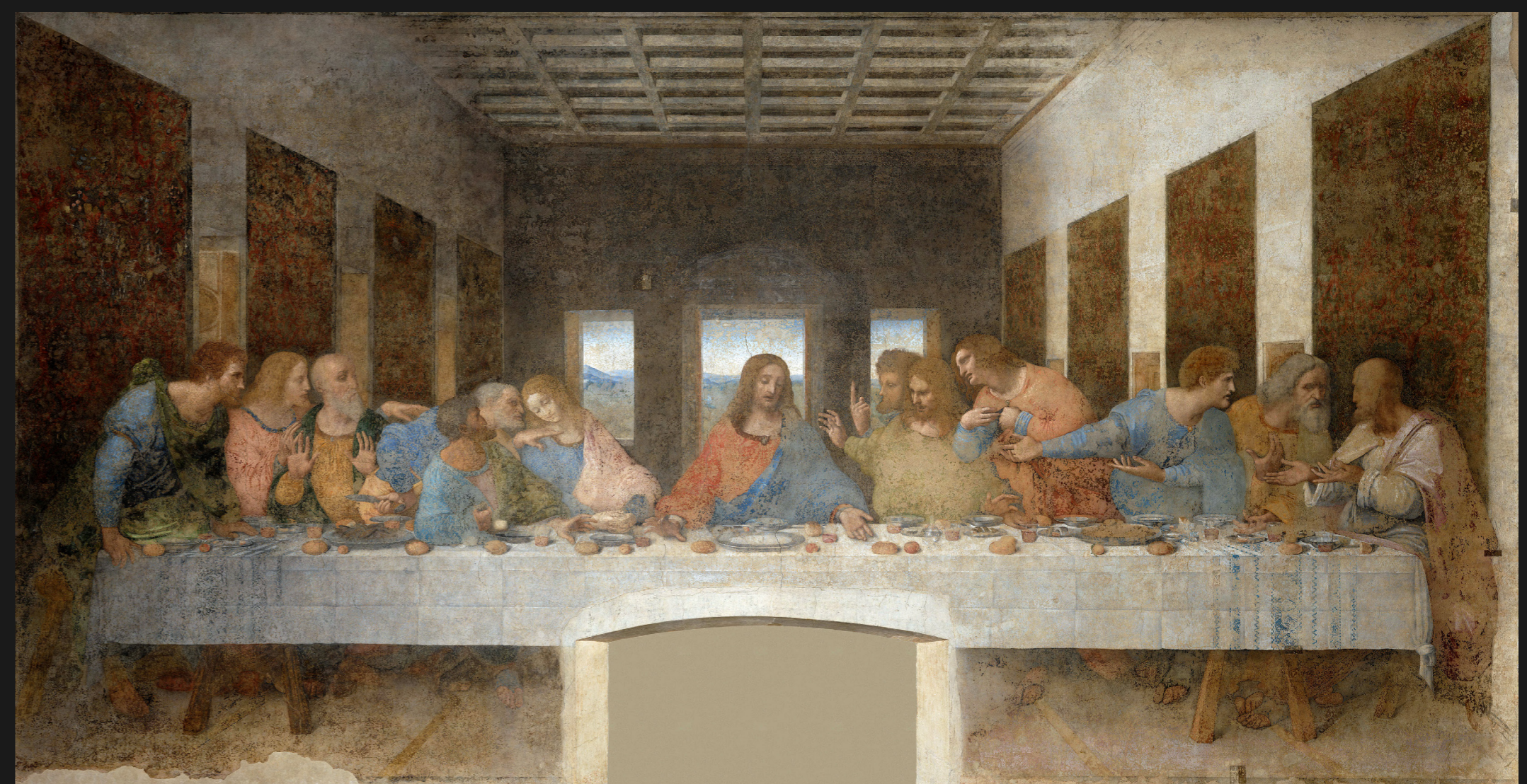
Dadurch, dass Frauen nach der Lehre der katholischen Kirche keine Priesterinnen werden können, können sie keine Bischöfinnen oder Päpstinne werden, und die Kirche sieht diese Entscheidung als Teil ihrer Glaubensordnung. Sie gilt somit als unveränderbar. Die Kirche kann bei Fragen wie dieser nicht frei entscheiden, sondern ist an bestehende Glaubenslehren gebunden, da der Papst in Glaubensfragen als höchste Autorität gilt.

«Ich ziehe eine Kirche vor, die  
«beulenkrank und schmutzig» ist, weil  
sie auf den Straßen unterwegs ist, statt  
eine Kirche, die ungesund ist vor lauter  
Eingeschlossenheit und vor dem Festhalten  
an den eigenen Sicherheiten.»

Papst Franziskus  
2013 im Schreiben  
*Evangelii gaudium*



Rogier van der Weyden: «Altar der sieben Sakramente», 1445 – 1450



Leonardo da Vinci: «Das letzte Abendmahl», 1495 – 1498





## PORNOKRATIE IM MITTELALTER – DIE PAPSTMACHERIN MARIOZA

von Amelia Czczora und Mara Stamm

### IHR LEBENS LAUF

Marozia (auch Mariuccia oder Mariozza genannt) wurde um 892 n. Chr. in Rom geboren und starb vermutlich zwischen 932 und 945 n. Chr. Sie gilt als eine der mächtigsten Frauen des frühmittelalterlichen Roms, wobei Frauen zu dieser Zeit normalerweise kaum Zugriff auf Politik wie auch Kirche hatten.

Sie war die Tochter des Grafen Theophylakt von Tusculum und seiner Frau Theodora. Beide gehörten zu den einflussreichsten Persönlichkeiten Roms, weshalb Marozia bereits durch ihre Herkunft Zugang zu politischen Machtstrukturen hatte, sodass sie sich von anderen Frauen ihrer Zeit deutlich abhob.

Zwischen 926 und 932 trug sie den Titel «Senatrix» bzw. Senatorin und übte großen Einfluss auf die Politik Roms aus. Durch ihre Stellung im römischen Adel konnte sie außerdem auf das Papsttum einwirken. Deshalb wird sie häufig als «Papstmacherin» bezeichnet.

### DER WEG AN DIE MACHT

Besonders bedeutend war ihr Verhältnis zur Kirche. Nach einigen historischen Quellen soll sie eine Beziehung zu Papst Sergius III. gehabt haben. Ihr gemeinsamer Sohn Johannes XI. wurde später selbst Papst. Darüber hinaus wird vermutet, dass Marozia mehrere Papstwahlen beeinflusst haben soll. Dadurch gewann sie starken Einfluss auf die Kirche und die politischen Verhältnisse ihrer Zeit.

Um ihre Macht zu sichern, ging Marozia mehrere Ehen ein. Ihre letzte Ehe mit König Hugo von Arles führte aber zu Konflikten innerhalb ihrer Familie. Ihr Sohn Alberich II. erhob sich gegen sie, vertrieb Hugo aus Rom und ließ Marozia gefangen nehmen.

Wahrscheinlich verbrachte sie ihre letzten Lebensjahre in Gefangenschaft und starb vor 945 n. Chr.

In vielen mittelalterlichen Quellen wird sie als mächtige Frau beschrieben, die ihren Einfluss durch Beziehungen zu Männern erlangte. Das war üblich für die geschichtliche Epoche, welche als «Pornokratie» oder «Herrschaft der Huren» bezeichnet wurde. Diese Bezeichnung sowie die angebliche Weise, wie Marozia zu ihrer Macht kam, sind bis heute umstritten.

Es entstand eine Diskussion unter Historikerinnen und Historikern, die sich mit den unterschiedlichen Aussagen über Marozia auseinandersetzen.

### DIE DISKUSSION UM MARIOZA

Marozia hatte, wie bereits erwähnt, eine bedeutende Machtposition und einen großen Einfluss auf Kirche und Politik. Sie war eine Ausnahme zu ihrer Zeit, da Frauen im Mittelalter im Vergleich zu Männern kaum politische Rechte besaßen. Politische Entscheidungen, wichtige Ämter in der Politik sowie hohe Positionen innerhalb der Kirche wurden hauptsächlich von Männern ausgeübt. Frauen konnten meistens nur Einfluss in der Gesellschaft durch ihre Herkunft oder durch die Heirat mit mächtigen Männern erreichen.

Im Fall von Marozia waren diese Faktoren teilweise vorhanden. Da sie aus einer einflussreichen Adelsfamilie stammte, gelang es ihr, selbst Zugang zur Politik zu haben. Sie konnte somit auf die Macht in Rom wie auch Einfluss auf die Kirche und das Papsttum haben.

Diese gesellschaftliche Stellung, im Gegensatz zu

anderen Frauen ihrer Zeit, macht sie damit bereits zu einer historisch bedeutsamen Persönlichkeit.

In einigen vorhandenen Quellen aus der Zeit der „Pornokratie“ wird Marozia als Frau dargestellt, die ihre Macht durch sexuelle Beziehungen erreicht hatte. Diese Darstellung wird auch besonders im Musical „Die Päpstin“ deutlich. Denn genau dieses Bild wird durch ihre Rolle als Prostituierte, die für politische Macht „jeden Preis“ zahlen würde, gezeigt. Solche Darstellungen sowie die Aussagen der Quellen beeinflussen bis heute das Bild Marozias, weshalb diese Ansichten häufig nicht mehr hinterfragt werden.

Viele Historikerinnen und Historiker betrachten dieses Bild jedoch kritisch. Sie diskutieren, ob die Aussagen der Quellen nur Behauptungen von männlichen Personen waren, die von der „Pornokratie“ überzeugt waren, denn politisch mächtige Frauen wurden damals häufig negativ dargestellt wurden.

Deshalb besteht Unsicherheit darüber, ob die Vorwürfe gegen Marozia tatsächlich der Wahrheit entsprechen oder ob ihr schlechter Ruf zumindest teilweise auf Vorurteilen gegenüber Frauen mit Macht beruht. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass einige der Vorwürfe wahr oder lediglich Behauptungen sind. Diese Unsicherheiten machen Marozia ebenfalls zu einer bis heute umstrittenen Persönlichkeit und zeigen, dass Frauen in Machtpositionen es besonders schwer hatten und Gefahr liefen, diskriminiert zu werden.

Marozia kann als Beispiel dafür gesehen werden, dass mächtige Frauen häufig mit Vorwürfen und negativer Darstellung konfrontiert wurden, wobei

ihre politische Bedeutung und Macht dadurch teilweise in den Hintergrund gedrängt wurden.

Dennoch hatte sie einen starken Einfluss auf die Geschichte Roms und der Kirche. Sie unterstützte nicht nur ihren Sohn auf dem Weg zum Papstamt, sondern verhalf auch anderen Päpsten zu wichtigen Positionen. Dadurch spielte sie eine wichtige Rolle bei politischen Entscheidungen und Machtkämpfen zu der Zeit.

Außerdem hat Marozias Geschichte bis heute noch eine wichtige Bedeutung für die Gesellschaft der Frauen. Sie veranschaulicht, dass Frauen damals, wie auch heutzutage oft mit Vorurteilen und Ungleichbehandlung konfrontiert werden, besonders wenn sie eine gewisse Position und Macht, im Vergleich zu Männern haben. Ob in der Politik oder in vielen anderen Berufsfeldern – es ist deutlich erkennbar, dass sich die Anzahl der Frauen deutlich zu der der Männer unterscheidet. Da die Menschheit immer noch mit Sexismus und Diskriminierung zu kämpfen hat, ist es wichtig, geschichtliche und gegenwärtige Kritik an Frauen in Machtpositionen zu hinterfragen, wie in dem Fall von Marozia. Nur so kann man vergangene Ungerechtigkeiten reflektieren und heutige Ungleichheit besser verhindern!

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Marozia eine außergewöhnliche Frau war, die in einer Zeit, in der Frauen kaum politische Macht besaßen, einen starken Einfluss auf Rom und die Kirche hatte.



Marozia: Die Frau, die über die Päpste herrschte und die «Pornokratie» errichtete

«Sie war eine außergewöhnliche Frau, die es verstand, das Sexuelle mit dem Politischen zu verbinden und dies zu ihrem Vorteil in einer patriarchalischen Welt zu nutzen...»

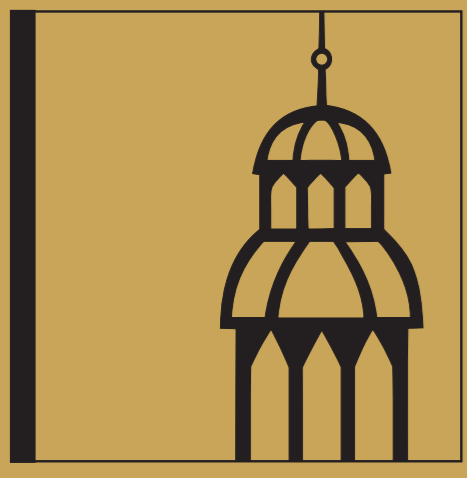
Paul Collins, Historiker,  
in seinem Buch zur Papstgeschichte  
«Als Pornokratie die Kirche ruinierte»



Marozia, die Frau, welche das Papsttum regierte



Pornokratie im Mittelalter: Papst Johannes XII. im fremden Ehebett



## DOROTHY DAY – DIE EINZIGE FRAU DER VIER GREAT AMERICANS

von Noah Gigler, Hanno Horn und Lotta Japp

Frauen übernehmen in der katholischen Kirche viele Aufgaben. Sie engagieren sich freiwillig in Gemeinden, helfen bei Veranstaltungen, unterrichten Religion oder arbeiten in kirchlichen Einrichtungen wie Kindergärten und Schulen. Trotzdem sind sie in Leitungs- und Entscheidungspositionen deutlich seltener vertreten als Männer. Viele Menschen halten das für ungerecht, andere möchten an den bestehenden Regeln festhalten. Wie stark Frauen in der Kirche eingebunden sind, hängt stark vom jeweiligen Land ab. In Ländern wie Deutschland oder Frankreich wird viel über mehr Gleichberechtigung diskutiert. Dort fordern viele Menschen mehr Mitbestimmung für Frauen in kirchlichen Strukturen. Gleichzeitig sinkt dort die Zahl der Kirchenmitglieder, was den Druck auf Reformen erhöht. In anderen Regionen, etwa in Teilen Afrikas oder Südamerikas, ist die katholische Kirche stärker von Traditionen geprägt. Religion hat dort oft einen größeren Stellenwert im Alltag. Frauen engagieren sich auch dort aktiv in Gemeinden, übernehmen jedoch seltener leitende Aufgaben. Traditionelle Rollenbilder sind dort häufig stärker verankert. Die Rolle von Frauen in der katholischen Kirche bleibt damit ein kontroverses Thema. Während ein Teil der Gläubigen Veränderungen und mehr Gleichberechtigung fordert, möchten andere an den bisherigen Strukturen festhalten. Im Folgenden werden zwei konkrete Beispiele genauer betrachtet.

### KINDHEIT UND JUGEND

Dorothy Day wurde am 8. November 1897 in Brooklyn, New York, geboren und wuchs in Chicago und im Raum San Francisco als eine von fünf Kindern auf. Im Jahr 1906 erlebte sie das große Erdbeben

von San Francisco, die größte Naturkatastrophe, die einer amerikanischen Großstadt je widerfahren ist und durch diese sehr viele Menschen ihr Zuhause verloren. In der Folge wurde ihr Vater arbeitslos und die Familie erlebte eine schwierige Zeit. Dorothy Day interessierte sich schon früh für das Lesen und durch die Arbeitslosigkeit ihres Vaters vor allem für die Themen, warum es in der Gesellschaft so große Unterschiede zwischen arm und reich und so viel Ungerechtigkeit gibt. Ihr Studium an der Universität von Illinois brach sie nach recht kurzer Zeit ab und zog nach New York, um dort als Journalistin und Schriftstellerin zu arbeiten.

### LEBEN IN NEW YORK UND IHRE SUCHE NACH DEM SINN DES LEBENS

In New York arbeitete Dorothy Day für sozialistische Zeitungen und engagierte sich bei Protesten und in politischen Gruppen. Sie bewegte sich viel in Künstler- und Schriftstellerkreisen. Äußerlich wirkte ihr Leben erfüllt, doch innerlich fühlte sie sich oft leer und wusste nicht genau, was sie eigentlich im Leben suchte. Privat hatte sie viele Probleme und schwere persönliche Krisen, wie zum Beispiel eine Abtreibung und einen versuchten Suizid, welche sie später in ihren Texten verarbeitete. Mit ihrem Partner Forster Batterham lebte sie auf Staten Island. Im Gegensatz zu ihm fing Dorothy Day immer mehr an, sich für den katholischen Glauben zu interessieren, da sie feststellte, dass die Kirche besonders für arme Menschen da ist. Die Geburt ihrer Tochter Tamar im Jahr 1926 war ein großer Wendepunkt in ihrem Leben. Aus Dankbarkeit und im Glauben gestärkt ließ sie ihre Tochter taufen und trat später selbst in die katholische Kirche ein; die Beziehung zu Batterham zerbrach.

### DAS CATHOLIC WORKER MOVEMENT

In der Zeit der Weltwirtschaftskrise verband Dorothy Day ihren Glauben mit sozialem Engagement. Während ihrer Berichterstattung über den Hungermarsch in Washington im Dezember 1932 stellte sie betroffen fest, dass die Kirche dort nicht vertreten war und sich demnach nicht für die Rechte der arbeitslosen und hungernden Menschen einsetzte. Kurz danach lernte sie Peter Maurin kennen. Seine Ideen über eine gerechtere und einfachere Gesellschaft beeinflussten sie stark. Gemeinsam gründeten sie am 1. Mai 1933 die Zeitung The Catholic Worker. Diese sollte vor allem den armen Menschen eine Stimme geben und zeigen, dass Glaube auch im Alltag gelebt werden kann. Daraus entwickelte sich später das Catholic Worker Movement, welches in den USA bis 1980 70 houses of hospitality (Häuser der Gastfreundschaft) eröffnete, in denen obdachlose und arme Menschen warmes Essen und eine Unterkunft erhielten. Heute gibt es 200 dieser Armenhäuser.

### EINSATZ FÜR FRIEDEN UND GERECHTIGKEIT

Dorothy Day war ihr Leben lang Pazifistin. Die Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki haben sie sehr erschüttert. Sie setzte sich politisch gegen Gewalt ein, unterstützte die Bürgerrechtsbewegung, die sich gegen den Vietnamkrieg einsetzte, kämpfte für bessere Arbeitsbedingungen für Arbeitende und für Frauenrechte, auch in der katholischen Kirche. Ihr war immer wichtig, dass Glaube auch etwas mit Taten zu tun hat.

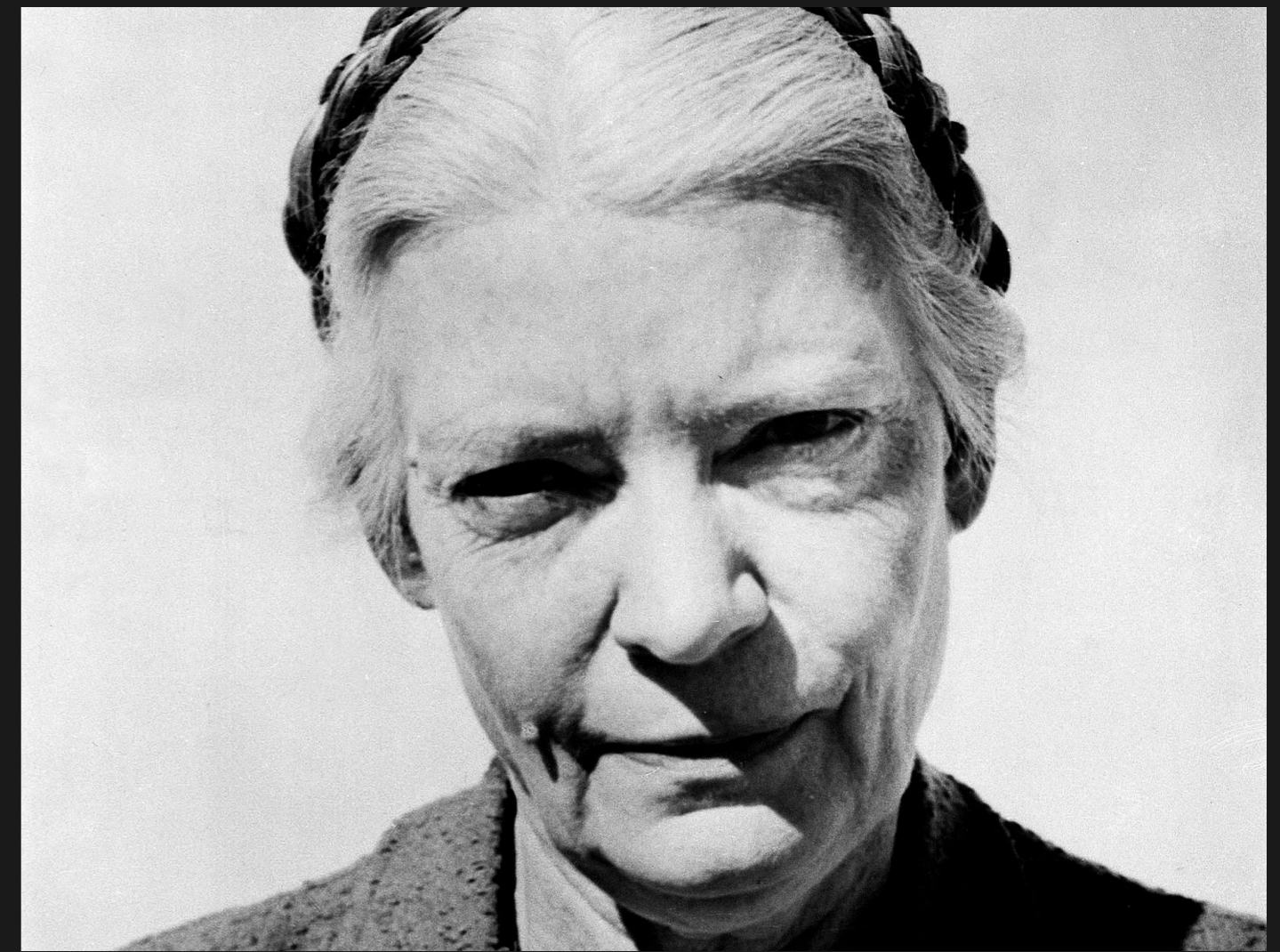
In den Jahren 1955 bis 1962 führte die Stadt New York Atomschutzübungen durch,

bei denen die Bevölkerung aufgefordert war, sich in den Untergrund, wie z.B. U-Bahn-Stationen zurückzuziehen. Dorothy Day und ihre Mitstreiter hielten dies für psychologische Kriegsführung. Da sie der Meinung waren, dass der Untergrund im Ernstfall keinen Schutzraum bieten würde, starteten sie friedliche Proteste, indem sie während der Schutzübungen in einem Park auf einer Bank sitzen blieben. Für die Verweigerung der Schutzübungen wurde Dorothy Day verhaftet.

### TOD UND BEDEUTUNG

Dorothy Day starb am 29. November 1980 im Alter von 83 Jahren in New York im Maryhouse, einer Einrichtung für obdachlose Frauen, in der sie ein Zimmer bewohnte. Ihr Leben hatte großen Einfluss auf viele Menschen und soziale Bewegungen. Der Historiker David O'Brien sagte später, dass sie eine der wichtigsten Personen im amerikanischen Katholizismus war. Aufgrund ihres Schaffens wurde bereits wenige Jahre nach ihrem Tod über eine Seligsprechung gesprochen. Das Verfahren wurde auch im Jahr 2000 eröffnet, jedoch bis heute nicht abgeschlossen. Im Jahr 2015 nannte Papst Franziskus Dorothy Days Namen in einer Reihe mit Abraham Lincoln, Martin Luther King jr. und Thomas Merton als eine der vier Great Americans.

Dies zeigt die große Bedeutung ihres Schaffens im Namen der katholischen Kirche. Sie lebte vor, dass man Glauben und Hilfe für andere Menschen gut miteinander verbinden kann.



Dorothy Day, Gründerin der Catholic Workers

«In diesen Zeiten, in denen soziale Anliegen eine solche Bedeutung haben, darf ich nicht versäumen, die Dienerin Gottes Dorothy Day zu erwähnen, welche die katholische Sozialbewegung Catholic Worker Movement gegründet hat. Ihr soziales Engagement, ihre Leidenschaft für Gerechtigkeit und für die Sache der Unterdrückten waren vom Evangelium, von ihrem Glauben und vom Vorbild der Heiligen inspiriert.»

Papst Franziskus,  
Rede vor dem US-Kongress,  
24. September 2015

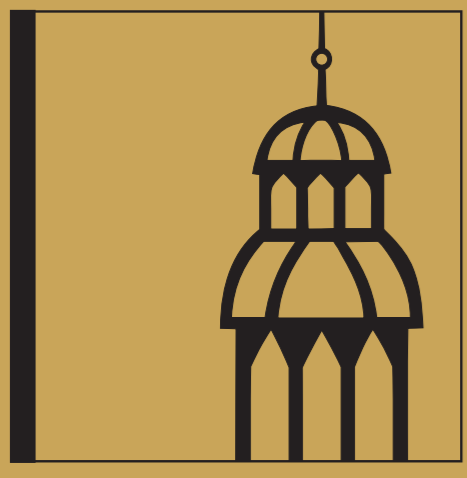


Dorothy Day bei einer Protestrede gegen Krieg, New York am 6. November 1965



Dorothy Day bei einem Protest gegen den Kriegseintritt der USA in den I. Weltkrieg





## DIE PÄPSTIN JOHANNA – MYTHOS ODER LEGENDE?

von Lisa Albrecht, Laney Brachtl und Jannes Kummerow

### WAS IST EIN MYTHOS?

Ein Mythos ist eine traditionelle Erzählung, die oft erklärt, wie die Welt, Götter oder kulturelle Regeln entstanden sind. Mythen gehören meist zu Religionen, Kulturen oder Weltanschauungen eines Volkes und wurden ursprünglich mündlich weitergegeben, bevor es Schriften gab. Der Mythos ist teilweise wie eine Sage, Erzählung, oder Ähnlichen, aus einer Vorzeit eines Volkes, die sich besonders auf die Erschaffung der Menschen befasst. Mythen und Sagen helfen Menschen schon seit frühen Zeiten dabei, die Entstehung der Welt, der Menschen und kulturelle Regeln zu erklären. Genau deshalb ist ein Mythos schwer zu finden, da er oft nur für spezifische Dinge weitergegeben wurde.

### MYTHOS DER PÄPSTIN JOHANNA

Die Frage, ob Päpstin Johanna wirklich existierte oder nur ein Mythos ist, wird seit mehreren Jahrhunderten diskutiert. Es gibt aber viele Indizien dafür, dass sie nur ein Mythos war. Die Geschichte von Päpstin Johanna wurde über viele Generationen weiter erzählt und ausgeschmückt, was typisch für einen Mythos ist. Außerdem gibt es keine belegten Quellen aus der Zeit von Johanna, was die Annahme unterstützt, dass sich die Geschichte über lange Zeiten mündlich überliefert und nicht schriftlich dokumentiert wurde. Viele Geschichten unterscheiden sich heute voneinander, was zeigt, dass sie immer wieder leicht verändert wurden, was ebenfalls zu einem Mythos passt. Die Narration enthält zudem ungewöhnliche und dramatische Ereignisse, zum Beispiel die geheime Verkleidung als Mann. Diese Elemente kommen häufig in Mythen vor und spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die Geschichte der Päpstin Johanna sollte wahrscheinlich bestimmte Botschaften vermitteln, etwa Kritik an der Kirche oder Warnungen von Machtmissbrauch. Auch das ist typisch. Die größten Fragen bleiben jedoch, ob die Päpstin mit ihrer Macht positive Veränderungen für die Gesellschaft in Gang brachte oder warum sie ihren Einfluss auf die Kirche nicht stärker in Betracht gezogen hat, um etwas zu verändern. Da diese Fragen alle samt nicht beantwortet werden können, bleibt das Bild der Päpstin und ihrer Macht bis heute von Unsicherheit, Deutungen und Spekulation geprägt. Dennoch gibt es berechtigten Zweifel an dem Mythos der Päpstin Johanna. Die Geschichte erklärt, dass Johanna um 850 die Herrschaft der Kirche erlangte. Jedoch tauchten die ersten Berichte einer angeblichen Päpstin erst 400 Jahre später auf. Die Zeitspanne spricht gegen eine Päpstin Johanna, die rund um 850 regiert haben soll. Darüber hinaus ist die Reihenfolge der Päpste historisch gut dokumentiert, sodass kein zeitlicher Zwischenraum für die Päpstin besteht. Heute stellen wir uns die Frage, ob die Päpstin tatsächlich existierte oder nur ein Mythos ist. Wäre diese Geschichte ein Mythos, hätten sich schon lange Widersprüche entwickelt, die sich eindeutig nachweisen lassen.

### LEGENDE DER PÄPSTIN JOHANNA

Es deuten viele Belege darauf hin, dass ihre Geschichte wahrscheinlich eher als Legende zu betrachten ist. Die Geschichte Johanna wurde im 13. Jahrhundert das erste Mal dokumentiert und festgehalten. Trotzdem gab es Ungenauigkeiten in diesem System, was reich an Skandalen war. Wieso sollte eine Frau es also nicht an die Spitze schaffen

können? Die Ereignisse und Aufschriebe zeigen, dass es sich auch um eine Legende handeln könnte, und somit die These des Mythos' entkräftet. Was für die «Legenda» spricht, ist die Verbreitung der Geschichte in ganzen Teilen von Europa. Viele Menschen kannten Johanna auch von Chroniken. Mehrere mittelalterliche Autoren berichten von einer Frau, getarnt als Mann und verkleidet als Papst. Besonders bekannt ist der Chronist Martin von Troppau, der mit seiner eigenen Darstellung die Legende weit verbreitete. Dazu muss aber auch gesagt werden, dass es möglich ist, dass die Kirche einen so massiven Ausfall des Systems einfach vertuscht und vergessen ließ, was in der Geschichte nicht einmalig war. Neben den bereits genannten ernsthaften Zweifeln an der Existenz von der Päpstin Johanna lässt sich festhalten, dass sie nichts Bedeutsames für die Nachwelt hinterlassen hat, wie Hinweise auf Münzen oder amtliche Dokumente. Insgesamt bringt die Geschichte von der Päpstin Johanna viele Kriterien mit, die auf eine Legende zutreffen, doch ob sie wirklich gelebt und regiert hat, kann nur vermutet werden.

### FAZIT

Zusammenfassend gibt es einen Unterschied zwischen Mythen und Legenden. Wenn wir uns die Geschichte der Päpstin anschauen, wurde deutlich, dass die Definition der Legende den Mythos zwar nicht vollständig entkräftet, jedoch finden sich überwiegend Hinweise darauf, dass die Päpstin Johanna eher als eine legendäre Person betrachtet werden kann. Außerdem widerlegt die historische Forschung die Erzählung von der Päpstin weitgehend. Gerade deswegen wandelt sie sich von einem angeblichen historischen Ereignis zu dieser Legende, die sie heutzutage ist. Ihre

Existenz bleibt weiterhin zweifelhaft, da historische Quelle fehlen und somit keine eindeutigen Belege für ihre Existenz liefern können. Doch muss eine Person erst real sein, wenn sie auch, wie die Legende von Johanna, durch ihren Einfluss das Denken und Handeln vieler Menschen beeinflussen kann?



"Pope Joan giving birth during procession"  
Historische schwarze-weiße Gravur (17. / 18. Jahrhundert), deutsche Schule

«Die Geschichte der Päpstin wird von den meisten Historikern als mittelalterliche Erfindung angesehen. Historische Beweise für die Existenz der Päpstin fehlen, dennoch lebt die Legende bis heute weiter.»

Dr. Nino Galetti, Vatikan-Experte



"Päpstin Johanna mit ihrem Kind" – Historischer Holzstich von Georg Conradi (1619), Prämonstratenserkloster Ilbenstadt

«Historische Beweise für die Existenz der Päpstin fehlen, dennoch lebt die Legende bis heute weiter.»

Dr. Nino Galetti, Vatikan-Experte



Die Päpstin Johanna gebiert ein Kind. Holzschnitt von Jakob Kallenberg als Illustration von Giovanni Boccaccio, De Mulieribus Claris





## DAS MUSICAL «DIE PÄPSTIN» – EIN DAUERBRENNER AUF DEN MUSICALBÜHNEN?

Louisa

von Juliane Bustorf, Hevidar Günebakan und Tara Luise Nienaber

### WIE ENTSTEHT AUS EINER HISTORISCHEN FIGUR EIN MUSICAL?

In dem Musical „Die Päpstin“ geht es um Johanna, eine schlaue und ehrgeizige Frau, welche als solche keine Chance auf Bildung bekommen kann. Daher verkleidet sie sich als Mann, um sich in der von Männern dominierten Welt durchzusetzen. Sie besucht ein Kloster und erhält später das Amt des Papstes. Inspiriert ist Johannas Geschichte von der Legende der Päpstin Johanna, welche im 9. Jahrhundert als Mann verkleidet das höchste kirchliche Amt besetzt haben soll. Durch das Musical wird die Rolle der Frau im Mittelalter beleuchtet, wobei die katholische Kirche weder kritisiert oder verherrlicht wird.

Die Geschichte basiert auf dem Roman „Pope Joan“ von Donna Woolfolk Cross aus dem 1996. Erstmals wurde das Musical in Fulda am 03. Juni 2011 im Schlosstheater aufgeführt. Seitdem gab es mehrere Neuinszenierungen, beispielsweise in 2024, 2026 und eine weitere ist im Jahr 2027 geplant. Das Musical wurde schon über 800 mal in Deutschland sowie im Ausland auf die Bühne gebracht und es haben mehr als 800.000 Zuschauer die Geschichte von Johanna auf der Bühne verfolgt. Da Johannas Geschichte einzigartig und vielseitig ist, dauert das Musical um die drei Stunden, wobei es meist eine 15-20-minütige Pause gibt.

### ÄSTHETISCHE ASPEKTE

Im Gegensatz zum herkömmlichen Theater wird im Musical nicht nur gesprochen, sondern auch noch gesungen. Daher liegt der Fokus bei einem Musical weitestgehend auf dem Gesang. Bei der Uraufführung in Fulda wurde die musikalische Leitung von Peter Scholz übernommen. Mit

einem Live-Orchester wurden die Darsteller melodisch unterstützt, um so ein atemberaubendes Musical auf die Bühne zu bringen. Es wurden, passend zum Mittelalter, gregorianische Gesänge sowie keltisch-bretonische Melodien eingebracht. Die Kombination von Orchester und modernen Musicalelementen ist einzigartig. Die Rolle der ersten Johanna 2011 in Fulda wurde von Sabrina Weckerlin verkörpert. Neben ihr waren es insgesamt 24 Darsteller, welche die Geschichte lebendig machten. Um das Musical regiegetreu nachzustellen, müssen die Darsteller neben dem Gesang auch noch schauspielern und tanzen. Um ein ganzes Musical aufführen zu können, müssen die Darsteller Gesangsunterricht **teilnehmen**, gemeinsam alle Tänze einstudieren sowie ihren entsprechenden Text fehlerfrei und glaubhaft auf die Bühne bringen. Dies setzt eine körperliche Gesundheit und Fitness voraus, welche von vielen Zuschauern meist unterschätzt wird. Um alles zu beherrschen, haben viele Darsteller und Darstellerinnen eine 3-Jährige Ausbildung absolviert. Aber nicht nur die Schauspieler müssen glänzen. Um ein passendes Gesamtbild zu erstellen, braucht jeder, der auf der Bühne steht, ein passendes Kostüm. Da viele verschiedene Szenen mit mehreren Ortswechseln gezeigt werden, werden oft mehrere Kostüme benötigt. Da das Musical im Mittelalter spielt, müssen die Kostüme dem Zeitalter angepasst sein. So wurden mehrere individuelle Einzelanfertigungen kreiert. Besonders **das Kostüm des Papstes** sticht dabei heraus, denn es besteht aus vielen Schichten. 2025 wurde das Musical im Theater Hameln aufgeführt. Dabei ist die Rede von über 400 Kostümteilen und etwa 70 Paar Schuhen.

Eine weitere entscheidende Abteilung, welche bei einer Musicalinszenierung nicht fehlen darf, ist die Technik. Sie ist zum einem dafür verantwortlich, dass der Gesang und das Schauspiel der Darsteller von den Zuschauern gehört werden können, aber auch für eine passende Beleuchtung der Bühne. Durch die Beleuchtung kann der Fokus des Publikums auf bestimmte Personen oder Requisiten gelenkt werden. Außerdem trägt sie zu emotionalen Szenen bei, wenn es beispielsweise eine gruselige und einschüchternde Szene ist, wird durch dunkles Licht für die entsprechende Stimmung gesorgt. Das Bühnenbild bei den verschiedenen Inszenierungen sieht jedes Mal anders aus, aber meistens gibt es bestimmte Teile der Bühne, welche sich von den Schauspielerinnen und Schauspielern bewegen lassen. In einem Bericht der Stadt Hameln wird von sechs beweglichen Türmen berichtet, während es in Fulda acht bewegliche Türme gab. Das Bühnenbild hängt also immer von der Größe und dem Aufbau der Bühne ab. Allerdings sind für Bühne und Licht verschiedene Personen zuständig. Bei der Uraufführung in Fulda wurde das Bühnenbild von Christoph Weyers übernommen und die Lichtgestaltung von David Kachliff geleitet.

### ORGANISATION

Um alle verschiedenen Abteilungen zu einem zusammenzubringen, hat jedes Musical ein Regisseur oder eine Regisseurin. Er oder Sie übernimmt die gesamte Leitung, von der Idee bis zur ersten Aufführung. Der Regisseur oder die Regisseurin muss sich um die Darsteller, das Bühnenbild, die Kostüme, die Musik und noch vieles mehr kümmern und trägt große Verantwortung. Der Beruf baut auf das Studium im Bereich

Theaterwissenschaften oder Musiktheater auf. Außerdem sind Praktika bei Theatern von großem Vorteil. Die Rolle des Regisseurs wurde bei der Uraufführung von Stanislav Moša übernommen. Durch ihn ist das Musical «Die Päpstin» erstmalig auf die Bühne gebracht worden. Um das Musical auch aufführen zu können, ist natürlich eine geeignete Bühne sowie ein Saal wichtig. In den Theatersaal des Schosstheaters in Fulda passen circa 680 Personen, diese Zahl verkleinert sich, wenn der Orchestergraben genutzt wird, was bei den Aufführungen der Päpstin der Fall war.

Damit viele Besucher das Musical besuchen, wird natürlich viel Werbung gemacht. Über Social Media werden mit offiziellen Accounts Aufführungsdaten verbreitet. Um einen kleinen Einblick zu bekommen, werden auch kurze Ausschnitte auf Plattformen wie YouTube hochgeladen. Und wer sich mehr über das Musical informieren möchte, kann dies auf den offiziellen Internetseiten tun, denn dort wird die Handlung erklärt und es gibt Bewertungen von ehemaligen Zuschauern.

Die nächste Gelegenheit, das Musical zu sehen, bietet sich im Jahr 2026 in Oberhausen. Aufgrund der umfangreichen Produktion des Musicals liegt der Preis für die günstigste Sitzplatz Kategorie bei 60,40€ und für die teuerste bei 130,40€.

### AUSZEICHNUNGEN

Aufgrund des Erfolges des Musicals hat die Geschichte einige Auszeichnungen erhalten. Die Uraufführung erhielt 2011 den Deutschen Musical Theater Preis für herausragende musikalische Gestaltung und Bühnenbild. 2012 gewann die Geschichte den Deutschen Bühnenpreis Opus für das beste Musical

Event des Jahres. Auch die Neuinszenierung aus dem Jahr 2024 wurde geehrt. Sie wurde in den Kategorien «Bestes Revival» und «Bestes Tondesign» des «Deutschen Musical Theater Preises» ausgezeichnet. Dies beweist, das Musical die Päpstin ist zu recht ein «Dauerbrenner» auf den Musicalbühnen der Welt!

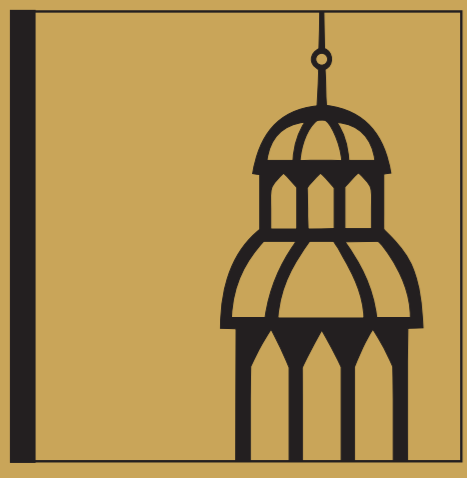
«Ein hochemotionales Musical, das keine Fanwünsche offen lässt.»

Fuldaer Zeitung

«Die Show umgibt der sagenhaften Frau auf dem Heiligen Stuhl ein Hauch von Broadway.»

Abendzeitung München





## VON DER IDEE BIS ZUM APPLAUS – DAS MUSICAL AM GSP

Louisa

von Juliane Bustorf, Hevidar Günebakan und Tara Luise Nienaber

Im vergangenen Jahr begeisterte die Schulgemeinschaft mit «Sehnsucht» das Publikum und nun folgt in diesem Jahr der nächste Schritt in der lebendigen Tradition des Schulmusicals am Gymnasium Schloss Plön. Das Musical «Die Päpstin» - eine Geschichte, die emotional berührt und musikalisch begeistert, findet nun auch bei uns am GSP seinen Platz. Doch hinter den sechs Aufführungen (am 19.06., 20.06., 22.06., 23.06., 25.06. und 26.06.2026) mit je 180 Zuschauern steckt weit mehr als eine Schulproduktion. Es steckt monatelange Arbeit, Leidenschaft und eine bedeutende Botschaft, die aktueller nicht sein könnte, dahinter. Die Frage ist nicht nur, wie eine Schule dem Original gerecht werden kann, sondern auch, was es bedeutet, diese Geschichte selbst zu erzählen.

### ÄSTHETISCHE ASPEKTE

Die Produktionen unserer Schule sind mittlerweile bei weitem mehr, als bloß ein «Schulmusical», denn durch Aspekte wie beispielsweise die schuleigene musikalische Begleitung hebt sich die Schule deutlich ab. Während den Aufführungen spielt eine Live-Band den anspruchsvollen Orchestersatz, mit mehr als zehn Mitgliedern beinhaltet sie Bandinstrumente wie eine Harfe, aber auch mehrere verschiedene Blä- und Streichinstrumente. Die musikalische Leitung übernimmt Bo Boj Klupp, der auch am Klavier mitspielt. Die Rolle Johanna wird von den Schülerinnen Svea Stegmaier (11. Klasse) und Johanna Bustorf (13. Klasse) verkörpert. Neben ihnen sind es insgesamt 29 weitere Haupt- und Nebendarsteller von Klassenstufe fünf bis dreizehn, welche die Vergangenheit und Gegenwart miteinander verbinden und Johannas Geschichte somit weiter

lebendig halten. Die Darsteller singen und schauspielern, um das Originalmusical nachzustellen, jedoch entwerfen sie durch choreografierte Tänze, aufwendiges Licht- und Videodesign sowie das Bühnenbild ihre eigene Version des Musicals. Die Choreografien der Tänze stammen von Danny Senger, welche zu gleich die Musical-Tanz-AG leitet und mit den Tänzen nicht nur die Darsteller einbindet, sondern der Geschichte von Johanna eine zusätzliche Ebene verleiht. Die Inszenierung ist durch Gesangsunterricht und Tanzstunden sowie viele 100 Stunden in Proben, Planung und Gestaltung zu dem überragenden Stück geworden, welches in der neuen Aula der Schule aufgeführt wird.

Insgesamt haben mehr als 70 Mitwirkende von der Bühne, aus dem Chor und der Technik, aber auch aus der Band, der Planung oder vom Schneidern der Kostüme gemeinsam das Werk geschaffen. Die Produktions- und Regieleitung hat Michael Nentwig, welcher ebenfalls für das atemberaubende Bühnenbild sorgte. Da die Handlung des Musicals im Mittelalter spielt, wurden mehr als 100 Kostüme von Elternschaft und Schülerinnen geschneidert sowie an die Darsteller angepasst, um das Zeitalter des Musicals authentisch darzustellen. Die Bühne, welche ebenfalls ins Zeitalter passen muss, ist so konstruiert, dass der Umbau schnell zwischen den Szenen passieren kann, aber es trotzdem für den Zuschauer so wirkt, als wäre man Teil der Handlung. Dieser Effekt wird vor allem durch Stehlen erzeugt, welche je nach Szene anders geschoben werden, um beispielsweise durch eine V-Formation das Publikum regelrecht ins Geschehen hineinzuziehen. Die Technik, welche größtenteils durch Schüler und Schülerinnen

bedient wird, steht unter der Leitung von Merlan Bromisch. Durch ihre beeindruckende Leistung mit Ton, aber auch im Bereich Video- und Lichtdesign sorgt die Technik dafür, dass das Musical ein neues Level erreicht. Die Technik AG mit mehr als 20 Mitgliedern erzeugt dadurch eine besondere Stimmung auf der Bühne, welche zum Beispiel emotionale Momente verstärkt oder den Zuschauer durch Projektionen ins Mittelalter eintauchen lässt. Die Wirkung wird außerdem durch den Mittel- und Oberstufenchor verstärkt, der mit Antje Knuth als Leitung ebenfalls mehr als 20 Schüler und Schülerinnen beinhaltet.

### ORGANISATION

Als Produktions- und Regieleitung hat Michael Nentwig mehrere Aufgaben zu koordinieren. Dazu gehören natürlich die Leitung der Proben und die Konzeption des Bühnenbilds, genauso wie die Koordination zwischen den Choreografen, der Musik und der Technik. Weitere Aufgaben werden in der Regieassistenten aufgeteilt, welche von Hevidar Günebakan und Elif-Saliha Içer (beide 11. Klasse) übernommen werden. Für das Ensemble finden jeden Montag die Tanzproben statt und dienstags dann Chor- und Musicalproben. Außerdem haben viele der Hauptdarsteller privat noch dazu Gesangsunterricht bei Eva Monar und weiteres Vocal-Coaching mit Lea Publitz. Um auf das Musical aufmerksam zu machen, haben sich die Mitwirkenden verschiedene Social-Media-Accounts aufgebaut, wie beispielsweise auf Instagram oder WhatsApp, welche die Werbung für das Musical antreiben. Außerdem ist das Plakat des Werkes an verschiedenen Orten zu sehen, welches von Lyssa Liske (11. Klasse) entworfen wurde. Während der Aufführungen

in der neuen Aula können sich circa 180 Zuschauer pro Show das Werk auf erhöhten Sitzen mit vorteilhafterem Blick anschauen, welche auch von den Mitwirkenden gebaut wurden. Die Zuschauer konnten sich über eine Website die Tickets besorgen, ein Schülerticketpreis lag bei 7,00 € und ein Erwachsenenticket bei 9,00 €. Seit September 2025 arbeiten die gesamten Mitwirkenden bereits an dem Werk, von mehreren Castings, über Tänze lernen bis zu den Gesamtproben. Die Idee, das Musical «Die Päpstin» zu wählen, kam jedoch schon im Juni 2025 auf. Die finale Entscheidung fiel dann dadurch, dass erneut eine Geschichte erzählt werden sollte, die emotional berührt und zugleich musikalisch begeistert. «Die Päpstin» bietet genau das: Intrigen, Machtmissbrauch, Frauen und Fremdenfeindlichkeit, das klingt zunächst nach Mittelalter, ist aber erschreckend aktuell.

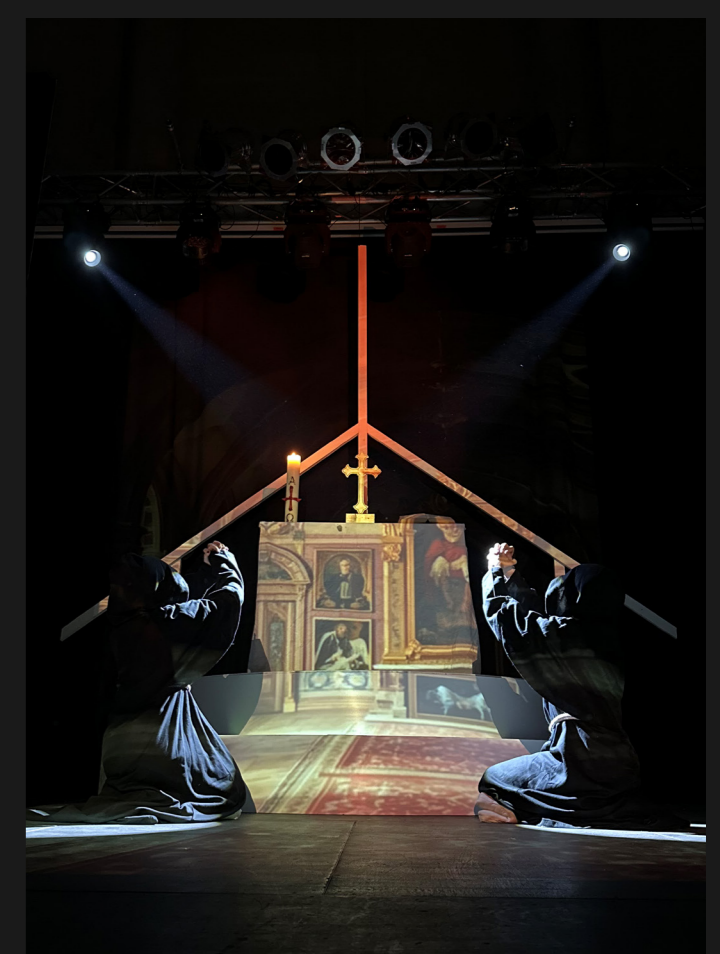
### BEDEUTUNG

Hinter jeder Aufführung steckt viel mehr, als bloße Technik und Choreografie, es steckt eine Botschaft. Die Bedeutung des Musicals ist gerade so wichtig für die Mitwirkenden, aber auch alle Zuschauenden, da sie immer noch aktuell ist. Die Hauptbotschaft ist, dass man sich selbst treu sein soll und dass, egal wer du bist, man sich nicht unterdrücken lässt. Das Werk hat jedoch noch weitere bedeutende Botschaften, wie dass Neugier und Bildung es wert sind, für sie zu kämpfen. Diese Botschaft ist so passend, da die Schüler und Schülerinnen selbst noch am Lernen sind, auf Widerstände stoßen und ihre Identität suchen. Außerdem wichtig ist die Thematisierung von Machtmissbrauch und Diskriminierung sowie die Frage nach der Gesch-

lechtergerechtigkeit. Die Verkörperung der Hauptrolle Johanna, welche als Frau genau diese Botschaften vermittelt, ist für die beiden Schülerinnen eine Ehre, denn Svea und Johanna spielen nicht nur eine Figur, sie beweisen durch ihre bloße Präsenz auf der Bühne genau das, wofür die Rolle der Johanna gekämpft hat. Die Rolle der Johanna ist keine einfache Rolle, sie ist emotional sehr fordernd, inspirierend und verkörpert die Auseinandersetzung mit Selbstfindung und Identität. Johannas Geschichte zeigt, dass der Kampf um Gleichberechtigung nicht bloß ein mittelalterliches Problem ist. 29 Darsteller und Darstellerinnen stehen gemeinsam für die Botschaft, und zeigen, dass Veränderung viele Menschen benötigt, nicht bloß eine. Während Johanna ihren Kampf gegen das System alleine führen musste, zeigt das Ensemble des GSP Plöns, dass Stärke in der Gemeinschaft liegt!

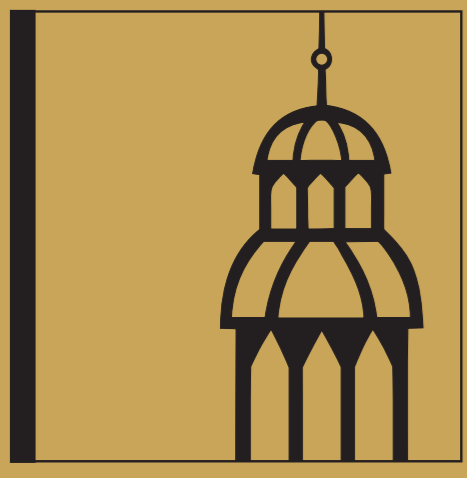
«Ich will noch so viel lernen.» Darin steckt eine Botschaft, die ich auch unseren Schülerinnen und Schülern mitgeben möchte.»

Michael Nentwig  
im Gespräch mit  
Hevidar Günebakan,  
16.05.2026



Die Hauptdarsteller Adrian Bodendorff und Svea Stegmaier zeigen starke Emotionen





## FRAUEN IN MACHTPOSITIONEN IM MITTELALTER UND HEUTE – EINE UTOPIE?

von Luise Litauer und Lina Marie Lüken

Das Musical «Die Päpstin» spielt im Zeitalter des **frühen Mittelalters**. Es stellt Johannas spannenden und schwierigen Weg zur Macht, die sie als Papst bekommt, dar und zeigt mehrere Frauen in unterschiedlichen Machtverhältnissen. Es gibt einerseits Rollen wie die Mutter vom Johanna, die ein Leben führt, in dem sie von ihrem eigenen Ehemann unterdrückt und vergewaltigt wird, also gar keine Macht besitzt. Auch beispielsweise Richild, die Frau von Gerold, muss sich den Entscheidungen ihres Mannes fügen, auch wenn sie etwas mehr Macht und Zufriedenheit genießen kann, als Johannas Mutter. Andererseits haben wir auch Rollen, wie die von Marioza, die als Prostituierte viel Macht besitzt. Und natürlich Johanna, die sich durch Klugheit und Geheimnisse nach ganz oben gearbeitet hat. In unserem Text gehen wir der Frage nach, ob es in dem Zeitalter der Päpstin tatsächlich Frauen in Machtpositionen gab. Außerdem untersuchen wir, wie sich die Rolle der Frau im Laufe der Zeit verändert hat

### DAS LEBEN VON FRAUEN IM MITTELALTER

Das Kind kommt auf die Welt und die erste Reaktion ist Enttäuschung! So wird die Geburt von Johanna im Musical dargestellt und ist auch gar nicht so abwegig. Die Überzeugung, dass Frauen von Natur aus weniger Wert waren als **Männer** war keine persönliche Meinung, sondern Philosophie und Recht. Die Kirche hatte den Gedanken Aristoteles', dass die Frau ein unvollständiger Mann, biologisch minderwertig, geistig schwächer und moralisch anfälliger sei, aufgenommen und verfeinert. Diese Werte standen in Büchern, die Priester lasen und die sie predigten. Nun ist das Kind auf der Welt und

muss den mittelalterlichen Krankheiten trotzen. Risiken für Mädchen gab es viele – dazu gehörten neben unbehandelten Krankheiten auch die Praxis des Infantizids, also die Tötung oder Aussetzung Neugeborener. In bäuerlichen Familien war die Aufgabe der Mädchen zu helfen, erst ihrer Mutter, wenig später dann ihrem Ehemann, denn mit elf Jahren konnte ein Mädchen in vielen Regionen Europas verlobt werden und mit zwölf Jahren galt es als heiratsfähig. Das kanonische Recht der mittelalterlichen Kirche setzte dies fest und es war die Norm. Mädchen aus adeligen Familien schienen eine bessere Position zu haben, und das stimmt in Großteilen auch. Jedoch musste das Mädchen hier statt Feldarbeit Diplomatie, Stickereien, Benehmen und Geschichte lernen, um auf dem Heiratsmarkt der Mächtigen etwas wert zu sein. Adelstöchter waren politisches Kapital und Ehen dienten als Wirtschafts- oder Allianzverträge. Dabei wurde die Braut um ihr Einverständnis gebeten, jedoch gab es nur die Option der Zustimmung. Trotz dessen gab es gravierende Unterschiede in den Positionen von Mädchen und Frauen und ihrer Stellung in der Gesellschaft. Als Teil einer Adelsfamilie hatte man Bildung, Berater, Ressourcen, Verbindungen und mehr Macht, auch wenn diese hauptsächlich den Männern zustand. Eine Bauertochter hingegen hatte ihre Familie, ihren Ehemann, aber weder Geld noch eine Perspektive, geschweige denn Macht, und sie musste hart schuften, um ihr Überleben zu sichern. In fast allen Teilen Europas war eine unverheiratete Frau unter der Autorität ihres Vaters, die verheirateten Frauen unter der ihrer Männer, eine Witwe hatte in der Theorie mehr Rechte, war aber trotzdem von gesellschaftlicher Toleranz abhängig. Ohne

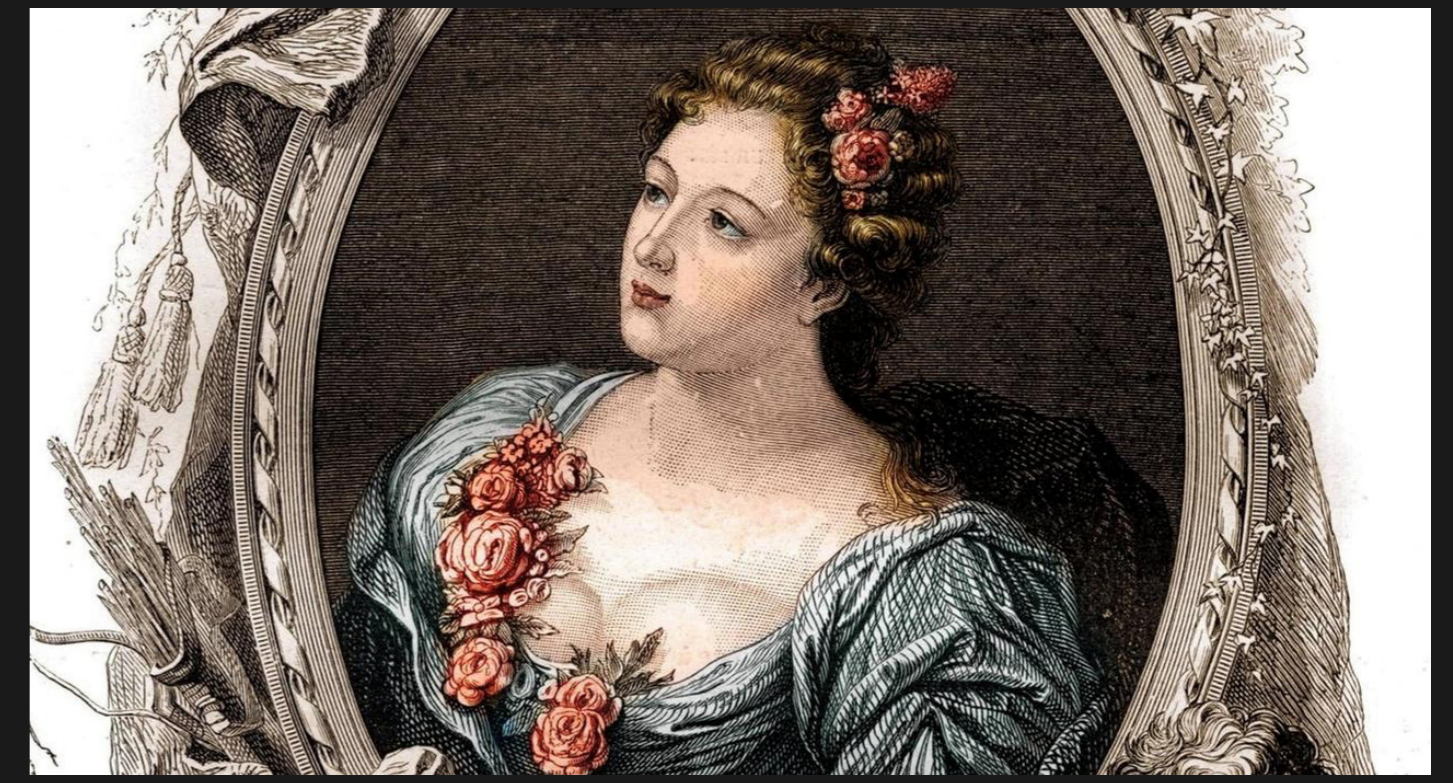
Mann, Vater oder Bruder gab es kein Konzept, welches Frauen schützte, wenn **diese sie nicht schützen wollten**. Sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen war im Mittelalter kein seltenes Verbrechen, welches hart bestraft wurde, sondern ein alltägliches Risiko und wurde rechtlich meist als Eigentumsdelikt behandelt. Sie galt nicht als Straftat, sondern als Beschädigung des Eigentums der Väter oder der Ehemänner.

Wenn eine Frau nun verheiratet war, verbrachte sie **einen** meist einen großen Teil ihre Erwachsenenlebens entweder schwanger oder stillend, was in einer Welt, in der die Kirche sogenannte Empfängnisverhütung kategorisch verbot und eine Ehe ausdrücklich zur Fortpflanzung bestimmt war, nicht verwunderlich war. Es gab keine Mutterschaftspausen, keine Freistellung und die Ernte wartete nicht. Historiker sprechen von etwa ein bis drei Todesfällen pro 100 Geburten, je nach Region und sozialer Schicht. Das klingt erstmal nach keiner hohen Zahl, wenn man jedoch bedenkt, dass eine Frau im Schnitt acht bis zehnmal schwanger wird, **gab es eine reale Chance, an einer Geburt zu streben**. Jedoch waren bäuerliche Frauen nicht nur im Hintergrund tätig und gebären Kinder, sondern sie verkauften auch auf Wochenmärkten und traten in wirtschaftlichen Bereichen auf, in denen sie mehr Handlungsspielraum hatten, als in der Ehe oder vor dem Gesetz. Es musste Geld verdient werden, um dieses für Essen wieder auszugeben, wie sonst wollte man eine ganze Familie ernähren? Das Problem mit der Ernährung gab es bei adeligen Frauen nicht. Teilweise hatten einige auch sehr viel Macht, wie beispielsweise die byzantinische Prinzessin Theophanu, **welche**, nachdem ihr Mann, Kaiser

Otto der zweite des Heiligen römischen Reiches 983. n.Chr starb, **in einem fremden Land, umgeben von Adeligen, die ihre Macht ausbauen wollten, die Regentschaft übernahm**. Sie regierte das Heilige römische Reich, führte Kriege, schloss Bündnisse. Und sie war nicht alleine. Drei Frauen, Theophanu, ihre Schwiegermutter Adelheid und Mathilde von **Quedlinburg** hielten das Reich zusammen, nachdem auch der älteste Sohn Otto des Zweiten einen frühen Tod starb. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass dies nicht die Regel war, sondern die absolute Ausnahme. 90 % der mittelalterlichen Bevölkerung Europas lebte auf dem Land und somit war die Geschichte der Frau im Mittelalter in allererster Linie die Geschichte der Bäuerin in einer sozial sehr schwachen Position.

### WIE SIEHT ES HEUTZUTAGE AUS?

Die Rolle der Frau hat sich über die Jahrhunderte grundlegend gewandelt – von der rechtlosen Ehefrau und Mutter des Mittelalters bis zur selbstbestimmteren Bürgerin von heute. Doch trotz aller Fortschritte bleibt die Frage nach Macht und Gleichberechtigung aktuell. Heute haben Frauen in vielen Bereichen formal die gleichen Rechte wie Männer – sie dürfen wählen, studieren, arbeiten und politische Ämter bekleiden. Doch die Realität sieht oft anders aus: **Der Gender Pay Gap** zeigt, dass Frauen für gleiche Arbeit weniger verdienen, und in Führungspositionen sind sie nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Hinzu kommt die Gewalt gegen Frauen – Femizide und sexuelle Belästigung sind **bittere** Realität. Deshalb ist Feminismus weiterhin so wichtig: Er fordert nicht nur rechtliche Gleichberechtigung, sondern gesellschaftlichen Wandel.



Eine große Ausnahme einer Frau in einer Machtposition: Kaiserin Theophanu

«In Deutschland ist die rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht. An der tatsächlichen, alltäglichen Gleichstellung arbeiten wir noch. Weltweit gibt es bei der Gleichstellung Fortschritte. Dennoch bestehen immer noch erhebliche Barrieren. Ziel der nachhaltigen Entwicklung ist es, das bis 2030 grundlegend zu verbessern.»

Homepage der Bundesregierung zum Thema Gleichberechtigung von Frauen und Männern 2026



Mittelalterliche Frauen am Gemeinschaftssofen zum Brotbacken





## SKANDALE UND FAKE-NEWS IM VATIKAN

von Mark Brokmann und Iván Vogelsang

### DIE ERWECKUNG DER TOTEN: DIE LEICHENSYNODE

Die Leichensynode von 897 ist eines der bizarrsten Ereignisse in der Geschichte des Papsttums. Sie fand im Januar 897 in der Lateranbasilika in Rom statt.

Papst Formosus hielt das Papstamt von 891–896 und starb im April 896. Er hatte in einer politisch hochkomplizierten Zeit regiert, die von Kämpfen zwischen verschiedenen

Adelsfamilien und Anwärtern auf die Kaiserkrone geprägt war. Zuerst krönte Papst Formosus Lambert von Spoleto zum Mitkaiser. Später wechselte er die Seiten und krönte Arnulf von Kärnten, einen Ostfranken, zum Kaiser. Dies sahen die Spoletaner als Verrat an. Nach Papst Formosus Tod und dem sehr kurzen Pontifikat von Papst Bonifatius VI. (zwei Wochen), kam mit Papst Stephan VI. ein Parteigänger der Spoletaner auf den Stuhl Petri. Papst Stephan war zuvor von Formosus selbst zum Bischof von Anagni geweiht worden. Papst Stephan VI. wollte die Wahl und Amtshandlungen von Papst Formosus für ungültig erklären lassen. Die stark verwesene Leiche Formosus wurde dafür etwa neun Monate nach seinem Tod exhumiert, denn die Spoletaner-Fraktion wollte sich an Papst Formosus wegen des Seitenwechsels und der Krönung Arnulfs rächen. Man kleidete die Leiche in päpstliche Gewänder und setzte sie auf einen Thron in der Lateranbasilika. Ein Diakon wurde als «Verteidiger» des Toten bestimmt und musste für ihn antworten. Papst Stephan VI. führte persönlich die Anklage durch und schrie die Leiche an. Der Papst Formosus wurde für schuldig befunden: Seine Papstwahl und alle Amtshandlungen,

vor allem Weihen von Bischöfen und Priestern, wurden für nichtig erklärt. Da Stephan VI. bereits Papst war, galten für ihn persönlich und seine Bischofsweihe die Ungültigkeitserklärungen nicht. **Nachdem** «Urteil» wurden der Leiche die drei Segensfinger der rechten Hand abgeschnitten, die päpstlichen Gewänder entfernt, und die Leiche in den Tiber geworfen.

Das Ereignis löste in Rom massiven Abscheu und Aufstände aus. Die Ungültigkeitserklärung der Weihen von Papst Formosus führte zu erheblichen Problemen in der Kirche, viele Kleriker mussten theoretisch neu geweiht werden. Schon im August 897 wurde Stephan VI. abgesetzt, eingekerkert und später erdrosselt. Die Leiche von Papst Formosus wurde aus dem Tiber geborgen und ehrenvoll in St. Peter beigesetzt (Dezember 897). Spätere Päpste, wie Theodor II. und Johannes IX., hoben die Beschlüsse der Leichensynode auf und rehabilitierten den Papst Formosus.

Die Leichensynode gilt als Symbol für die tiefste moralische und politische Verkommenheit des Papsttums im 9./10. Jahrhundert. Sie trug zum schlechten Ruf des mittelalterlichen Papsttums bei und wurde später in der Reformation und Aufklärung als Beispiel kirchlicher Dekadenz herangezogen. Sie zeigt, wie sehr das Papstamt in dieser Epoche von weltlichen Machtkämpfen abhängig war. Die Leichensynode bleibt bis heute eines der schockierendsten Kapitel der Kirchengeschichte, ein extremes Beispiel dafür, wie persönlicher Hass und politische Intrigen zusammenkommen konnten.

Die Ereignisse von 897 haben viele Autoren dazu gebracht diese in ihre

Romane einzubauen und dienten als Inspiration für zahlreiche künstlerische Werke, so z.B. die Romane «Der Schreiber des Papstes: Synodus Horrenda» (2026) von Christoph Muret-Rossier und «Das Labyrinth der Welt» (1996) von Amin Maalouf. Das berühmte Gemälde «Papst Formosus und Stephan VI.» (1870) von Jean-Paul Laurens gibt die Geschehnisse von 897 beeindruckend wieder.

### FAKE-NEWS IM VATIKAN: DER SKANDAL UM DIE KONSTANTINISCHE SCHENKUNG

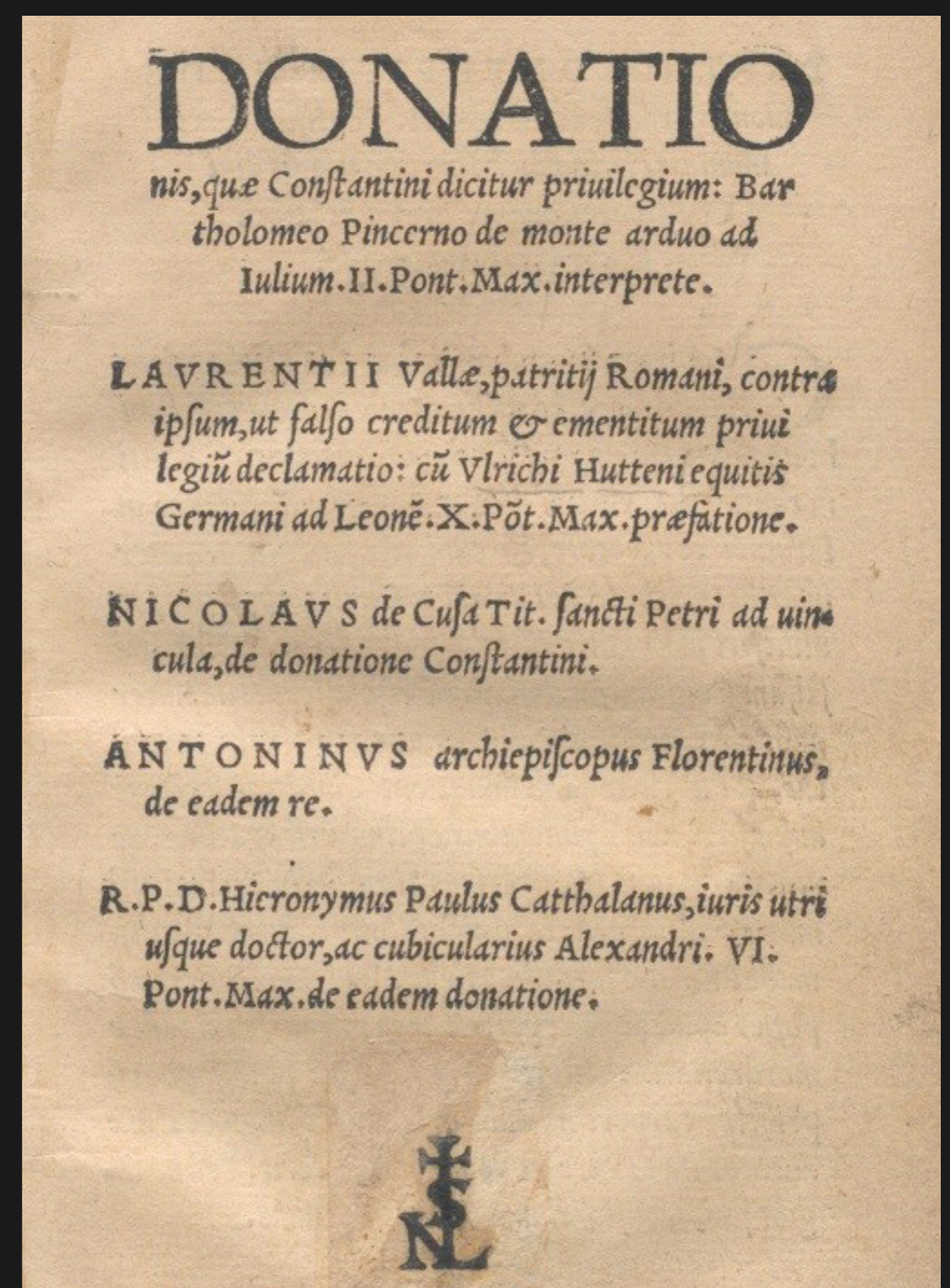
Die Konstantinische Schenkung ist ein angebliches Dokument aus der Spätantike, in dem Kaiser Konstantin der römischen Kirche umfangreiche Privilegien zusichert. Dem Text zufolge sollte der Papst den Titel und die weltliche Herrschaft über das Westreich (einschließlich Rom und Italien) erhalten, während der Kaiser selbst weltliche Macht in bestimmten Bereichen behält. Doch die Urkunde entstand nicht - wie jahrhundertlang behauptet - im 4. Jahrhundert, sondern wahrscheinlich erst im 8. oder 9. Jahrhundert vermutlich im Umfeld der fränkischen Könige oder der römischen Kirche. Sie diente als politisches Druckmittel, denn die Kirche wollte ihren weltlichen Machtanspruch legitimieren. Die Schenkungsurkunde sollte sicherstellen, dass der Papst als politischer und religiöser Führer im Westen unabhängig von weltlichen Kaisern und Königen regieren kann.

Viele mittelalterliche Herrscher und Päpste nutzten sie **daraufhin** als Beweis für die päpstliche Macht. Dessen langfristigen Folgen sind unter anderem die Kreuzzüge und die Krönungen der Kaiser Europas. Im 15. Jahrhundert konnte der italienische Humanist Lorenzo Valla durch sprachliche

und historische Analysen nachweisen, dass es sich um eine Fälschung handelte! Er belegte, dass die im Text verwendeten lateinischen Begriffe und Titel unmöglich aus dem 4. Jahrhundert stammen konnten. Heute ist historisch unumstritten, dass die Konstantinische Schenkung ein gefälschtes Dokument ist. **Wie** können festhalten, dass die Erzählung um die Konstantinische Schenkungen echte mittelalterliche Fake-News sind!

«Vor allem im 10. Jahrhundert ist das Papsttum eine Art Spielball römischer Adelsfamilien. Da werden nach heutigem Verständnis minderjährige Knaben zu Päpsten gewählt und anschließend ausgetauscht oder sogar ermordet.»

Historiker Volker Reinhardt



Titelblatt der Urkunde der Konstantinischen Schenkung



Jean-Paul Laurens: «Papst Formosus und Stephan VI.», 1870





## EINE VERBINDUNG VON TRADITION UND MODERNEN WERTEN INNERHALB DER KATHOLISCHEN KIRCHE – IST DAS MÖGLICH?

von Michal Kopczynski

**KOPCZYNSKI**

Die katholische Kirche hat eine zweitausendjährige Geschichte hinter sich. Ihr Fundament bilden die Heilige Schrift, die Überlieferung der Apostel und das Lehramt der Kirche. Gleichzeitig lebt die Kirche nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern mitten in ihr. Deshalb steht sie immer wieder vor der Aufgabe, die zeitlose Botschaft des Evangeliums in einer sich verändernden Welt verständlich zu kommunizieren. Die Frage lautet daher nicht, ob die Kirche ihre Tradition aufgeben sollte, sondern wie sie ihre unveränderlichen Glaubensgrundlagen mit den Herausforderungen und Erwartungen der heutigen Zeit verbinden könnte. Tradition spielt im katholischen Glauben eine zentrale Rolle. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil entspringt die Offenbarung Gottes sowohl der Heiligen Schrift als auch der Apostolischen Überlieferung. Die Kirche sieht sich deshalb als Bewahrerin eines Glaubensschatzes, der nicht beliebig verändert werden kann. Dazu gehören zentrale Glaubenswahrheiten wie der Glaube an die Dreifaltigkeit, die Gottheit Jesu Christi, die sieben Sakramente und die Würde jedes Menschen als Kind Gottes. Diese Grundlagen bilden die Identität der Kirche und dürfen nicht dem jeweiligen Zeitalter angepasst werden. Gleichzeitig zeigt die Geschichte der Kirche, dass sich ihre Ausdrucksformen immer wieder verändert haben. So wurden Gottesdienste nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den jeweiligen Landessprachen gefeiert, um den Gläubigen eine aktivere Teilnahme zu ermöglichen. Auch neue technische Möglichkeiten wie soziale Medien, Livestreams von Gottesdiensten oder digitale Bildungsangebote werden heute genutzt, um Menschen zu erreichen. Papst

Franziskus betont, dass die Kirche Wege finden müsse, die Frohe Botschaft auch in der digitalen Welt glaubwürdig zu verkünden.

Ein wichtiger Bereich, in dem Tradition und moderne Werte miteinander verbunden werden können, ist die Beachtung der Menschenwürde. Der katholische Glaube betont seit Langem, dass jeder Mensch unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Alter oder sozialem Status eine unveräußerliche Würde besitzt. Moderne Werte wie Menschenrechte, Solidarität, soziale Gerechtigkeit und der Schutz Benachteiligter stehen daher nicht im Widerspruch zum christlichen Glauben, sondern finden in ihm eine wichtige Grundlage und können mit ihm zusammenleben. Bereits Papst Johannes XXIII. betonte in seiner Enzyklika «Pacem in Terris» die Bedeutung der Menschenrechte und der Verantwortung für das Gemeinwohl.

Auch der Umgang mit gesellschaftlichen Problemen bietet Möglichkeiten zur Verbindung von Tradition und modernen Problemen. Die Kirche kann ihre moralischen Grundsätze bewahren und gleichzeitig neue Antworten auf aktuelle Herausforderungen entwickeln. Ein Beispiel dafür ist der Umweltschutz. Gott habe den Menschen und die Erde kreiert, und er habe ihm die Aufgabe gegeben, sich um sie zu kümmern. Heute wird dieser Gedanke angesichts des Klimawandels besonders wichtig. Papst Franziskus fordert in seiner Enzyklika «Laudato Si'» dazu auf, Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und nachhaltiger zu leben.

Dadurch verbindet die Kirche ein traditionelles Glaubensprinzip mit einem sehr wichtigem Anliegen der modernen Gesellschaft. Zudem

kann die Kirche den Bezug und das Zusammenleben mit anderen Menschen fördern. Das Zweite Vatikanische Konzil betonte die Bedeutung des Gesprächs mit anderen christlichen Konfessionen, Religionen und auch Nichtgläubigen. Moderne Gesellschaften sind von kultureller und religiöser Vielfalt geprägt. Die Kirche kann hier ihre Botschaft vertreten, ohne andere auszuschließen oder zu verurteilen. Stattdessen sollte sie zuhören, respektvoll diskutieren und gemeinsam nach Lösungen für gesellschaftliche Probleme suchen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Beteiligung der Gläubigen am Leben der Kirche. Viele Katholiken wünschen sich heute mehr Möglichkeiten, ihre Erfahrungen und Ideen einzubringen. Bereits das Zweite Vatikanische Konzil betonte die Bedeutung aller Getauften für die Sendung der Kirche. Moderne Formen der Mitwirkung können dazu beitragen, dass sich Menschen stärker mit ihrer Gemeinde identifizieren, ohne dass dabei die kirchliche Lehre verändert werden muss.

Ein weiterer Bereich, in dem die katholische Kirche Tradition und moderne Werte miteinander verbinden kann, ist die Nutzung moderner Kommunikationsmittel zur Verkündigung des Glaubens. Während die Botschaft des Evangeliums unverändert bleibt, haben sich die Wege ihrer Verbreitung stark verändert. Heute informieren sich viele Menschen über soziale Medien, Podcasts oder Online-Plattformen. Die Kirche nutzt daher zunehmend digitale Angebote wie Livestreams von Gottesdiensten, religiöse Bildungsangebote im Internet und soziale Netzwerke, um insbesondere junge Menschen zu erreichen. Papst Franziskus betont, dass die digitale Welt ein

wichtiger Ort der Begegnung sei und Christen dort mit Respekt, Wahrhaftigkeit und Nächstenliebe präsent sein sollten. Auf diese Weise kann die Kirche ihre traditionelle Aufgabe der Glaubensverkündigung erfüllen und gleichzeitig die Möglichkeiten der modernen Technik nutzen.

Der aktuelle Papst Leo XIV. sieht Künstliche Intelligenz grundsätzlich als nützliches Werkzeug, warnt in seiner ersten Enzyklika aber davor, dass sie den Menschen nicht ersetzen darf. Er betont, dass KI immer der Menschenwürde, dem Gemeinwohl und ethischen Werten dienen müsse und nicht nur wirtschaftlichen Interessen oder Machtstreben. Besonders bei Kindern und Jugendlichen warnt er vor einer zu starken Abhängigkeit von KI, da eigenständiges Denken, Kreativität und echte zwischenmenschliche Beziehungen erhalten bleiben sollen. Außerdem fordert er klare Regeln und Verantwortung beim Einsatz von KI, vor allem in Bereichen wie Bildung, Gesundheit und Militär.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die katholische Kirche Tradition und moderne Werte miteinander verbinden kann, indem sie ihre Glaubensgrundlagen bewahrt und gleichzeitig offen auf die Fragen der Gegenwart eingeht. Die Kirche muss nicht zwischen Tradition und Moderne wählen. Vielmehr kann sie ihre jahrhundertalte Botschaft in einer verständlichen und zeitgemäßen Weise vermitteln. Wenn sie die Menschenwürde schützt, soziale Verantwortung übernimmt, die Schöpfung bewahrt, den Dialog fördert und moderne Kommunikationsmittel nutzt, bleibt sie ihrer Tradition treu und kann zugleich den Menschen von heute Orientierung geben. Auf diese

Weise wird deutlich, dass der katholische Glaube nicht nur ein Erbe der Vergangenheit ist, sondern auch Antworten auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft bieten kann.

«Die digitale Welt ist ein Ort der Begegnung.»

Papst Franziskus, Christus Vivit, Nr.86

«Alles ist miteinander verbunden.»

Papst Franziskus, Laudato Si', Nr.91



Begegnung mit den Menschen in der Welt: Papst Franziskus im Sommer 2023 in Lissabon bei der Abschlussmesse des Weltjugendtages



Papst Leo XIV. beim Weltjugendtag in Rom 2025



Papst Benedikt XVI. entzündet per Laptop ein Licht





## DIE HEILIGE EDITH STEIN – EINE JÜDISCHE KATHOLIKIN?

von Noah Gigler, Hanno Horn und Lotta Japp

### KINDHEIT UND ERSTE KONTAKTE

Edith Stein war eine Philosophin und Nonne aus Deutschland. Sie war Lehrerin und wurde am 12. Oktober 1891 in Breslau, Polen, geboren. Sie wuchs in einer jüdischen Familie zusammen mit vielen Geschwistern auf. Schon in jungen Jahren zeigte sie ihre Intelligenz und Neugier auf Menschen und alles andere in der Welt. Nach dem Tod ihres Vaters war ihre Mutter eine Zeit lang alleinerziehend.

### STUDIUM UND PHILOSOPHISCHE ENTWICKLUNG

Stein begann ihre Hochschulbildung nach der Schulzeit. Anfangs studierte sie eine Vielzahl von Kursen aus verschiedenen Bereichen wie Geschichte und Psychologie, wechselte aber bald zur Philosophie. Während ihres Studiums hatte sie die Möglichkeit, einen großen Philosophen, Edmund Husserl, zu treffen, und arbeitete als seine Assistentin mit ihm zusammen. Sie war eine bekannte und talentierte Schülerin und ihre Thesis galt als professionell und angesehen. Sie konzentrierte sich darin auf das Konzept der Einfühlung. Dieses Thema basierte auf ihrem Interesse daran, wie es für Menschen möglich ist, die Emotionen anderer wahrzunehmen und zu verstehen. Am 3. August 1916 erhielt sie von der Universität Freiburg ihren Dokortitel mit Auszeichnung (Dr. phil.).

### ERSTER WELTKRIEG

Die Arbeit in einem Krankenhaus für Soldaten, die bei dem Ersten Weltkrieg verletzt wurden, war eine Freiwilligenarbeit für sie. Sie wurde dabei oft mit dem Tod konfrontiert. Das Leid vieler Menschen war überwältigend. Sie war dennoch motiviert, nach dem Krieg ihr Ziel,

Professorin an der Universität zu werden, zu verfolgen, doch waren die Möglichkeiten für Frauen an Universitäten in dieser Zeit begrenzt. Sie hielt anstatt dessen Vorlesungen ab und schrieb neben ihren anderen philosophischen Texten auch viele Bücher über Religion und Frauen in der Gesellschaft.

### KATHOLIZISMUS

Ein wichtiger Teil ihres Lebens war ihre Bekehrung zum Christentum. Sie wurde als Jüdin geboren, entwickelte aber im Laufe der Jahre eine Verbindung zum katholischen Glauben. Am meisten inspirierte sie die Heilige Teresa von Ávila. 1922 wurde sie getauft und konvertierte zum Katholizismus.

Für Edith Stein bedeutet das nicht, ihre jüdischen Wurzeln abzulehnen, sondern ihren Glauben weiterzuentwickeln. Sie suchte ihr ganzes Leben nach Gott: «Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht.» Später arbeitete an katholischen Schulen und schließlich 1933 in einem Kloster in Köln. Dort bekam sie den Namen Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz.

### VERFOLGUNG DURCH NATIONALSOZIALISTEN BIS ZUM TOD

Zu dieser Zeit kamen die Nationalsozialisten an die Macht. Sie verfolgten jüdische Menschen, auch wenn diese inzwischen Christen geworden waren. Deshalb war Edith Stein, trotz ihres Lebens im Kloster, nicht sicher. 1938 wurde sie in ein Kloster in den Niederlanden gebracht, um Schutz zu suchen. Doch auch dort wurde sie später von der Gestapo verhaftet. Zusammen mit ihrer Schwester Rosa wurde sie 1942 in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert. Wahrscheinlich ermordeten die Nationalsozialisten sie am 9. August 1942. Trotz

der schweren Zeit des Nationalsozialismus war Edith Stein noch hoffnungsvoll. Im Konzentrationslager Auschwitz formulierte sie den Gedanken: «Je dunkler es hier um uns wird, desto mehr müssen wir das Herz öffnen für das Licht von oben.»

### EDITH STEIN ALS VORBILD UND HEILIGE

Heute gilt Edith Stein als Symbol für Mut, Glauben und Menschlichkeit. Viele Menschen bewundern sie, weil sie trotz schwieriger Zeiten zu ihren Überzeugungen stand. 1998 wurde sie von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen. Außerdem ist sie eine der Schutzpatroninnen Europas.

Edith Steins Leben zeigt, wie wichtig Toleranz und Respekt gegenüber anderen Menschen sind. Sie hat sich intensiv mit Fragen der Wahrheit, des Glaubens und der Menschlichkeit beschäftigt und ist trotz vieler Hindernisse ihren eigenen Weg gegangen. Deshalb ist sie bis heute für viele Menschen ein Vorbild.

Edith Stein hatte insgesamt einen sehr positiven Einfluss auf die katholische Kirche. Sie wird bis heute als wichtige Persönlichkeit angesehen, weil sie Glauben, Bildung und Menschlichkeit miteinander verbunden hat. Besonders beeindruckend ist, dass sie trotz vieler Schwierigkeiten immer zu ihren Überzeugungen stand. Auch das macht sie heute zu einer der wichtigsten Frauenfiguren in der Geschichte der katholischen Kirche.

### VERBINDUNG VON JUDENTUM UND CHRISTENTUM

Ein wichtiger Grund für ihren positiven Einfluss war ihr Einsatz für den Dialog zwischen Judentum und Christentum. Da Edith Stein selbst jüdischer

Herkunft war und später zum katholischen Glauben wechselte, konnte sie beide Religionen besser verstehen als viele andere Menschen ihrer Zeit. Sie zeigte, dass Respekt und Verständnis zwischen verschiedenen Religionen möglich sind. Gerade nach dem Zweiten Weltkrieg war das für die katholische Kirche von großer Bedeutung.

### ENGAGEMENT FÜR BILDUNG UND FRAUENRECHTE

Edith Stein setzte sie sich für Bildung und die Rolle der Frauen ein. Sie war eine der wenigen Frauen, denen es damals gelungen ist, zu studieren und wissenschaftlich arbeiten zu können. Mit ihren verschiedenen Vorträgen und philosophischen Texten machte sie deutlich, dass Frauen eben genauso intelligent und wichtig für die Gesellschaft sind wie Männer. Damit beeinflusste sie auch das Denken innerhalb der Kirche positiv. Sie selber sagte: «Die Liebe Christi kennt keine Grenzen.»

Viele Menschen nehmen Edith Stein als großes Symbol für Mut und Glauben wahr. Obwohl sie wusste, dass sie aufgrund ihrer jüdischen Herkunft in Gefahr zu sein schien, ist sie dennoch ihrem Glauben treu geblieben und leistete somit Widerstand, welcher für viele Menschen auch heute noch eine große Inspiration ist. Letztendlich blieb der Tod im Konzentrationslager nicht vergessen, er machte sie zu einer wichtigen Märtyrerin der katholischen Kirche.

### KRITIK UND UNTERSCHIEDLICHE SICHTWEISEN

Jedoch bleibt die Person Edith Stein nicht ohne Kritiker. Viele Menschen fanden und finden es immer noch sehr problematisch, dass die Kirche Edith Stein vor allem als katholische Heilige sieht, wohingegen

ihrer jüdischen Herkunft keine Beachtung geschenkt wird. Es stehe im Vordergrund, dass Edith Stein als katholische Einflussperson gilt. Ihre jüdische Vergangenheit werde dabei jedoch nicht genug beachtet.

Abschließend kann man sagen, dass Edith Stein eine außergewöhnliche Persönlichkeit war, die bis heute viele Menschen inspiriert. Ihr Leben war jederzeit geprägt von der Suche nach Wahrheit, Wissen und Glauben. Stein hat verschiedene Welten miteinander verbunden. Sie war sowohl Teil der jüdischen Tradition als auch des katholischen Glaubens und legte alles daran, sich dafür einzusetzen, dass ein besseres Verständnis zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religionen herrscht. Ihr Schicksal zeigt die Folgen von Hass und Diskriminierung. Ihre Ermordung im Konzentrationslager Auschwitz ist ein klares Anzeichen dafür, wohin Menschenfeindlichkeit und Vorurteile führen können.

Ihre Geschichte ist heute noch aktuell und wichtig, damit sich eben genau so eine Geschichte nicht wiederholt.

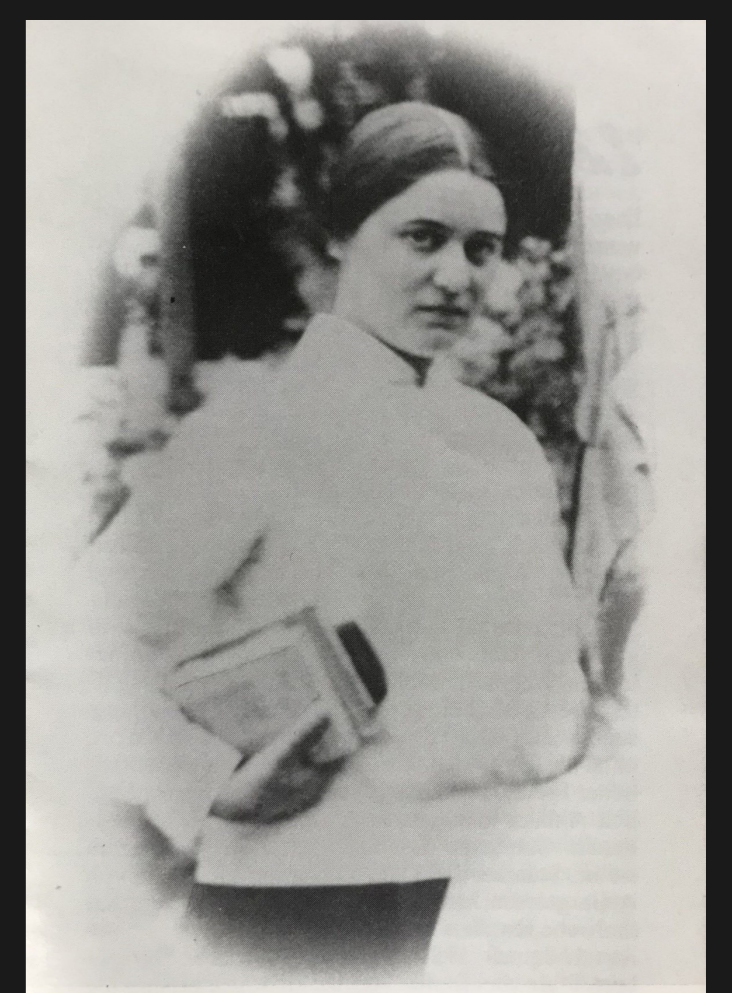
Frauen können heute selbstverständlich studieren, wissenschaftlich arbeiten und Berufe ausüben, die zu Edith Steins Zeit oft nur Männern erlaubt waren. Vergleicht man ihr Leben mit der heutigen Zeit, wird deutlich, dass es heutzutage viel mehr Freiheiten und Selbstbestimmung gibt. Themen, die jedoch immer noch zur Diskussion stehen, sind zum Beispiel religiöse Toleranz, Gleichberechtigung und der Umgang mit Andersdenkenden.

Wir haben großen Respekt gegenüber Edith Stein. In einer Zeit, in der das Zusammenleben der Menschen durch unter-

schiedliche Religionen, Kulturen und Meinungen geprägt ist, sind Steins Werte Toleranz, Mut und gegenseitiges Verständnis wichtiger denn je!



Porträt von Edith Stein

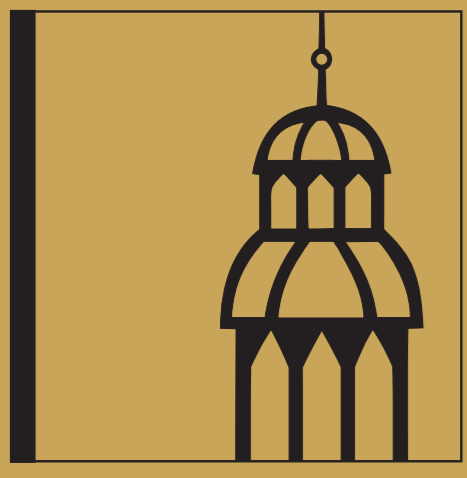


Dr. Edith Stein

Dr. Edith Stein, 1925

Hier:  
Zitat aus  
dem Text  
einfügen?





## GEROLD UND JOHANNA – EINE VERBOTENE LIEBE?

von Philipp Braun und Svea Stegmaier

### ZUR GESCHICHTE

Die Geschichte von Gerold und Johanna beginnt bei einer ersten Begegnung in Dorstadt. Hier trifft der Markgraf Gerold zum ersten Mal auf das lebhaftes Wunderkind namens Johanna. Es soll entschieden werden, ob Johanna als Mädchen auf die Domschule aufgenommen wird, wobei die gesamte Menge das kleine Kind verspottet und weder an sie noch an ihr Talent glaubt. Gerold jedoch steht für Johanna ein und nimmt sie bei sich und seiner Frau auf. Über die Jahre wird Gerold für die junge Johanna zu einer der **einzigsten** Bezugspersonen ihres Lebens. Er kümmert sich in schwierigen Phasen um sie und ist immer für sie da. Gerold wird eine Vaterfigur für sie.

Diese väterliche Fürsorge und kindliche Dankbarkeit entwickeln sich über die vielen Jahre in eine tiefe Liebe. In einem bewegenden Moment gestehen die beiden ihre lange unterdrückte, jedoch **aussichtslose** Liebe zueinander.

### DAS SCHICKSAL SCHLÄGT ZU

Ihr Glück hält nicht lange an, da der Markgraf gezwungen ist, seinen Pflichten zu folgen und er verlässt Johanna schweren Herzens. In seiner Abwesenheit wird Johanna zu einer Heirat mit einem anderen Mann gedrängt, welche jedoch in einer tragischen Katastrophe endet. Bei einem grausamen feindlichen Überfall gelingt es Johanna, sich in Sicherheit zu bringen und zu fliehen. Als Gerold später an den Ort des Geschehens zurückkehrt, findet er nur noch den Scheiterhaufen vor und muss so in seiner Verzweiflung davon ausgehen, dass Johanna entweder entführt wurde oder tot ist. Es folgt eine lange Phase der Trauer, der Sehnsucht und des Verlangens, in welcher Gerold in seiner Trauer wie gefangen zu sein scheint. Als einziges

Andenken an seine große Liebe trägt er immer Johannes Amulett bei sich. Jahre später führt das Schicksal die beiden wieder zusammen.

### DAS WIEDERSEHEN

Kaiserliche Truppen stürmen den Papstpalast in Rom, in dem Johanna (als Mann verkleidet) lebt. Gerold erkennt hier eine antike Konstruktion wieder, welche beide in der Vergangenheit gemeinsam gebaut hatten und weiß daher, dass Johanna an diesem Ort sein muss. Diese Konstruktion erweckt viele Erinnerungen und verdrängte Gefühle zwischen den beiden. Während Gerold es nicht fassen kann, nach all den Jahren der Sehnsucht die Liebe seines Lebens wiederzusehen, ist Johanna überwältigt von Gefühlen wie Schmerz, Empörung und Verrat. Nachdem sie eine so lange Zeit liebte und dass sie nur eine von seinen Geliebten war, verspürt sie große Erleichterung, als er sich bei ihr aufrichtig entschuldigt.

Später in der Geschichte finden sich beide in einer **aussichtslosen** Situation wieder. Angesichts der ständigen Gefahr möchte Gerold am liebsten sofort mit Johanna fliehen, wobei sich seine Begierde und der Wunsch nach einer gemeinsamen Zukunft immer wieder deutlich zeigt. Außerdem lässt sich erkennen, dass der Schutz von Johanna Gerolds oberste Priorität ist.

### PLÖTZLICH PÄPSTIN

Unerwartet wird Johanna dann zur Päpstin ernannt, was die ganze Beziehung zu Gerold auf den Kopf stellt. Gerold fleht Johanna **an sich** für ihre gemeinsame Liebe zu **entscheiden** und das Amt nicht anzunehmen. Doch Johanna folgt dem Ruf ihres Schicksals, fühlt sich **verpflichtet** das Amt anzunehmen, möchte Gerold jedoch um keinen Preis

verlieren und bittet ihn, bei ihr zu bleiben. Dies zeigt große Stärke und Selbstbestimmung von Johanna. In ihrer Karriere als Papst weicht Gerold ihr nicht von der Seite und unterstützt sie stets bei jeder Entscheidung. Aus Angst um Johannes Leben möchte Gerold sie erneut verlassen, da ihre Liebe zu offensichtlich geworden ist. Johanna gesteht ihm daraufhin, dass sie ein Kind erwarten, was schließlich zu dem Plan führt, nach der Osterprozession den Papstpalast endgültig zu verlassen, sodass sie zusammen ein glückliches Leben führen können. Kurz vor dem Ende nimmt die Geschichte jedoch eine drastische Wendung und ihr gemeinsamer Plan scheitert.

### WELCHE BEDEUTUNG HAT DIE BEZIEHUNG VON GEROLD UND JOHANNA IN DER DAMALIGEN WELT?

«... du weißt, dass eine Frau in dieser Welt nichts wert ist, und du allein kannst das nicht ändern. Ich flehe dich an, bei mir zu bleiben, Gerold. Ich liebe dich.»

Johanna im Musical «Die Päpstin»

Das Zitat hebt hervor, was die Liebe zu Gerold in ihrer Situation für sie bedeutet und wer sie in dieser grauenhaften Welt sein möchte. In diesem Moment, in dem Johanna sehr verzweifelt ist, zeigt sich das ganze Dilemma ihres Seins. Wenn sie sagt, dass eine Frau in dieser Welt nichts wert ist, dann beschreibt das genau die harte Realität im Mittelalter. Frauen hatten damals keinerlei Rechte - weder auf Bildung noch auf ein eigenständiges Leben in der Gesellschaft.

Indem Johanna dieses riesige Unrecht so offen anspricht,

wird klar, dass ihre Liebe zu Gerold viel mehr ist als nur Romantik. Gerold ist für sie der einzige sichere Anker in einer grausamen Umwelt. Er ist der einzige Mensch, bei dem sie sich nicht verstellen oder als Mann verkleiden muss. Bei ihm kann sie einfach sie selbst sein: eine schlaue, fühlende Frau. Wenn sie ihn also anfleht, bei ihr zu bleiben, geht es für sie ums Überleben. Sie will an seiner Seite die Frau sein, die sie wirklich ist, und nicht mehr **diese**

**Rolle in einer feindlichen Welt** spielen müssen. Gleichzeitig steckt in der Erkenntnis, dass Gerold allein die Ungerechtigkeit nicht ändern können wird, ein ganz wichtiger feministischer Gedanke. Johanna versteht hier eine bittere Wahrheit: Selbst ein mächtiger Mann wie der Markgraf Gerold, der Soldat ist, Einfluss hat und es wirklich gut mit ihr meint, kann das System nicht ändern. Seine Hilfe stößt an Grenzen, weil die Unterdrückung von Frauen tief in der Gesellschaft und in der Kirche verwurzelt ist. Er kann sie nicht für immer beschützen. Das ist ein riesiger Wendepunkt für Johanna. Sie versteht, dass es nicht reicht, darauf zu hoffen, von einem Mann gerettet zu werden. Dadurch entsteht für Johanna eine moralische Pflicht.

### SELBSTAUFGABE FÜR EINE BESSERE WELT

Sie ist durch Glück und ihre eigene Klugheit ganz nach oben in der Machtstruktur der Kirche gekommen. Deshalb sieht sie es als ihre feste Aufgabe und Pflicht an, andere Frauen zu retten, die eben keine Stimme haben. Sie kann nicht einfach mit Gerold verschwinden und ein sorgenfreies Privatleben führen, während alle anderen Frauen weiter unterdrückt werden. Sie muss die Benachteiligung aktiv ansprechen, weil sie jetzt die

Macht dazu hat. Ihr Aufstieg zur Päpstin ist also nicht mehr nur eine Taktik zum Überleben, sondern wird zu einer echten Mission. Sie nutzt ihre hohe Position als Frau an der Macht, um Gutes zu tun, Bildung für alle zugänglich zu machen und die Welt ein Stück weit gerechter zu machen. Johanna erkennt, dass ihre Liebe zu Gerold zwar ihre persönliche Erfüllung bringt, aber sie zu Höherem bestimmt ist. Ihre Aufgabe ist es, die Welt für alle Frauen zu verändern.

### WAS UNTERSCHIEDET GEROLDS LIEBE ZU DEN ANDEREN MÄNNERN?

Gerold sieht Johanna nicht als Objekt. Er erkennt ihr Talent und unterstützt sie. Für Johanna ist Gerold eine der wichtigsten Bezugspersonen, weil er sie emotional unterstützt und sie vor anderen Personen verteidigt. Dies tut er sogar vor seiner eigenen Ehefrau, die er nicht liebt. Johanna ist auch wichtig für Gerold, da er sie wirklich liebt und sie einander verstehen. Als Gerold Johanna in dem zerstörten Dorstadt nicht finden konnte, bricht eine Welt für ihn zusammen. Dieser Schmerz über ihren Verlust begleitet ihn viele Jahre. All die Zeit sucht Gerold vergeblich nach Johanna. Zwar verbringt Gerold auch Nächte mit Prostituierten, aber diese können seine unerfüllte Liebe auch nicht schmälern. Er ist bereit zu sterben, um Johanna noch einmal zu sehen. Nach ihrer Wiedervereinigung weicht Gerold Johanna nicht von **ihrer** Seite, weil er fürchtet, sie erneut zu verlieren. Zu Recht: Als Frau in einer Männerwelt, als verkleidete Päpstin, befindet sich Johanna in großer Gefahr.



Das Paar in der Verfilmung «Die Päpstin» aus dem Jahr 2009



Szene 6, Kuss Johanna & Gerold im offiziellen Musical «Die Päpstin»





## AUS ANGST VOR DEM FEGEFEUER – FORMEN DES KIRCHLICHEN MACHTMISSBRAUCHS

von Mattis Cornehs und Simon Stuff

Im Mittelalter hatte die Kirche viel Einfluss und hatte teilweise mehr Macht als die weltlichen Herrscher. Dies war möglich, da durch die religiöse Autorität der Kirche die Menschen dachten, dass die Kirche über das Seelenheil entscheidet. Sie fürchteten „von Gott getrennt“ zu sein und waren deshalb gezwungen, sich der Kirche unterzuordnen. Außerdem konnten zu der Zeit des Mittelalters nicht viele Lesen und Schreiben. Die, die es konnten, waren oft Geistliche und Gelehrte und somit wurden Urkunden, Chroniken und Gesetze ebenfalls von der Kirche verwaltet. Die Kirche wurde so ein Zentrum von Wissen und Verwaltung. Sie besaß riesige Ländereien, welche oft von Bischöfen, welche als Grundherren fungierten, verwaltet wurden und sie erhielt den sogenannten «Zehnten», was eine Art Steuer war. Während viele Königreiche zerstritten waren, war die Kirche europaweit organisiert, wodurch der Papst mehrere Herrscher gleichzeitig beeinflussen konnte. Um sich krönen zu lassen, brauchten Herrscher oftmals die Zustimmung von der Kirche, wodurch sie letztendlich dem kirchlichen Oberhaupt untergeordnet waren.

### LUXUS UND REICHTUM

Die Kirche predigte oft das bescheidene Leben und die Gleichheit aller Menschen auf Erden, jedoch gab es einige hohe Geistliche, welche sehr prunkvoll lebten. Einige Bischöfe und Päpste besaßen immensen Reichtum und führten ein Leben wie weltliche Fürsten. Dazu gehörten hohe Geistliche oft dem Adel an. Das Geld, welches für den **Glaube** eingesetzt werden sollte, wurde nicht selten verwendet, um sich **selbst** zu bereichern.

### POLITISCHE EINFLUSSNAHME

Die Kirche hatte zur Zeit des Mittelalters viel Einfluss auf **Politik**, wodurch sie Bündnisse beeinflussen und unterstützen konnten. Dadurch **waren sie** in der Lage, Kriege zu verhindern, jedoch auch zu provozieren. Außerdem **mussten** sie sich theoretisch nicht an die Gesetze von Königreichen halten. Sie hatte ein eigenes Rechtssystem, in dem **sie Dinge wie Ehe, Moral oder Erbrecht entschieden**. Ein Beispiel der politischen Einflussnahme ist der Investiturstreit zwischen Kaiser Heinrich IV. und Papst Gregor VII. Hierin ging es darum, ob der Kaiser oder der Papst Bischöfe in ihr Amt einsetzen durfte. Einen eindeutigen Gewinner gab es nicht, jedoch ging die Kirche **gestärkt vor**. Die Exkommunikation war ein weiteres Druckmittel der Kirche, mit der sie Menschen aus der Kirchengemeinde ausschließen konnte. Dies war besonders für Herrscher ein Problem, da es diese in Frage stellte und somit die Treue der Untergebenen und Gefolgsleute beeinflusste. Ein noch intensiveres Mittel der politischen Einflussnahme war das Interdikt, wobei ganze Länder von der Kirchengemeinde ausgeschlossen werden konnten.

### DIE INQUISITION

Die Inquisition sollte Menschen bestrafen, welche als „Ketzer“ galten, also vom offiziellen Glauben abwichen. Verdächtige wurden verhört und oft gefoltert. Falls sie ihre Haltung anschließend nicht widerriefen, konnten sie an weltliche Gerichte weitergegeben werden. Diese verhängten dann oft Todesstrafen wie das Verbrennen auf dem Scheiterhaufen. Auch Hexenverfolgung war eine Maßnahme, bei der meist Frauen, die der Hexerei beschuldigt worden waren,

gejagt und getötet wurden. Auch Menschen mit anderen Glaubensrichtungen wurden verfolgt, da man dachte, sie wären falsche Propheten und man befürchtete, sie würden Unruhe und Chaos verbreiten.

### ABLASSBRIEFE IM MITTELALTER - VOLLKASKO INS JENSEITS

Im späten Mittelalter lebten die Menschen in ständiger Furcht vor dem Tod und dem, was danach kommen würde. Sie glaubten, dass sie nach dem Tod zunächst in das Fegefeuer kommen würden – eine Art Zwischenstation, in der die Menschen von ihren Sünden gereinigt wurden, bevor sie in den Himmel oder in die Hölle kamen. Angesichts der hohen Sterblichkeitsrate konnte jeden jederzeit der frühe Tod ereilen, noch ehe er seine im Leben begangenen Sünden begleichen konnte. Man glaubte, dass die Folge – je nach Schwere der begangenen Sünden – jahrelange Qualen im Fegefeuer sein konnten.

### WAS WAREN ABLASSBRIEFE?

Um das Jahr 1500 verkaufte die katholische Kirche **sogenannte** Ablassbriefe, die den Gläubigen nach dem Tod die Zeit im Fegefeuer verkürzen sollten. Das Ablasswesen gab den Gläubigen die Möglichkeit, eine Reduzierung ihrer Sündenstrafen zu erwirken. Ausstellen konnten diese Ablassbriefe nur der Papst, Kardinäle, Bischöfe oder sogenannte Legaten. Um einen Ablass zu erhalten, wurden den Gläubigen, die ihre Sünde bereut und gebeichtet hatten, bestimmte Pflichten auferlegt – nicht selten gegen eine Geldzahlung. Der Ablasshandel war kein Geschäft für alle gleichermaßen – die Kosten richteten sich nach dem sozialen Stand. Ähnlich wie heutige Beiträge zur

Krankenversicherung waren die damaligen Tarife nach Einkommen gestaffelt. Völlig Mittellose sollten zumindest beten und fasten – das konnte jahrelanges Fasten bei Wasser und Brot beinhalten. Was als religiöses Instrument begann, wurde rasch zu einer massiven Einnahmequelle für kirchliche und weltliche Mächte. Mit dem Ablassverkauf war dem wachsenden Geldbedarf der Kurie eine gute Einnahmequelle entstanden. Päpste finanzierten damit ihr luxuriöses Leben, die Kriege des Kirchenstaats sowie den Bau von Kathedralen, Straßen und Brücken. Mit dem Geld aus dem Ablasshandel wurde ab 1506 der Petersdom gebaut. Auch die weltlichen Fürsten profitierten: Ein Teil der Gelder floss in die Kassen von Fürsten und Bischöfen. Der Missbrauch gipfelte in immer dreisteren Praktiken. Anfang des 16. Jahrhunderts zogen Ablasshändler von Stadt zu Stadt und bewarben wie Marktschreier im Namen der Kirche ihre Ablassbriefe, die in großer Stückzahl gedruckt wurden.

### JOHANN TETZEL – SYMBOL DER MASSLOSIGKEIT

**E** Die bekannteste Figur des Ablasshandels war der Dominikanermönch Johann Tetzel. Er bot sogar Ablassbriefe für künftige Sünden an, die noch gar nicht begangen waren. Um die Menschen zum Kauf zu bewegen, ließ Tetzel einen Teufel auf einen Kasten malen, der die armen Seelen im Fegefeuer quält. Ihm wird der berühmte Werbespruch zugeschrieben:

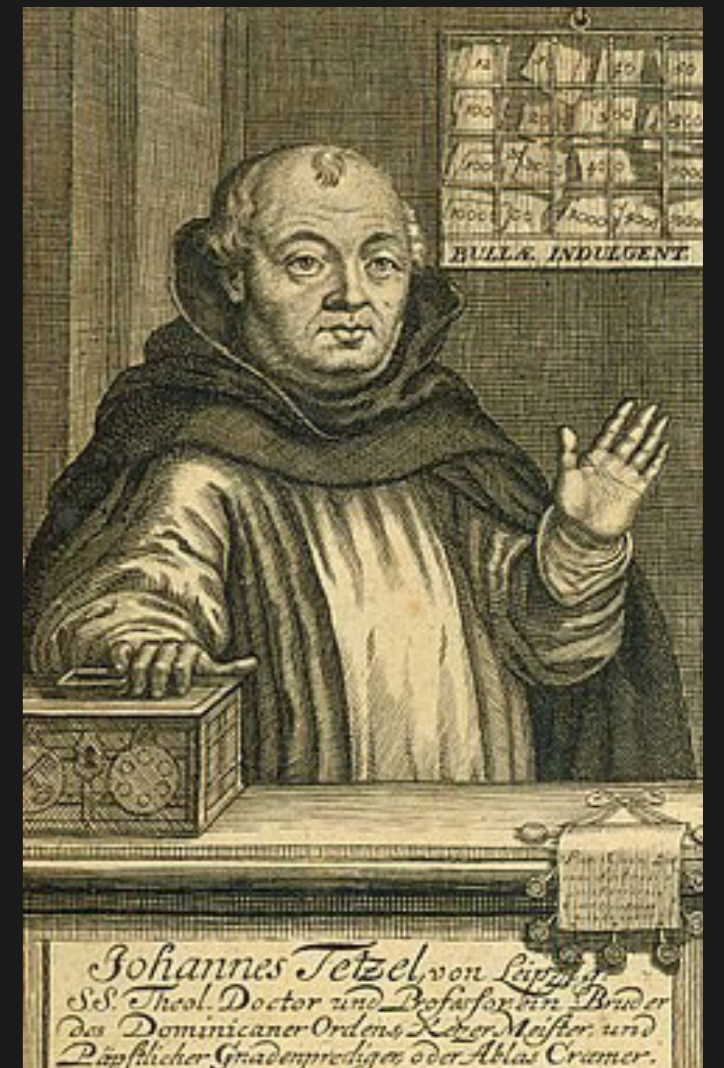
„Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt.“

**Ablasshändler Johann Tetzel**

Zudem wurden Beichtbriefe angeboten: Wer diese kaufte, konnte sich zweimal im Leben – zu einem beliebigen Zeitpunkt sowie in seiner Todesstunde – von allen Sünden freisprechen lassen, ganz ohne Beichte. Selbst ein Dokument, das bereits verstorbenen Angehörigen volle Gnade zusicherte, konnte erworben werden. Die Hälfte der Einnahmen aus Tetzels Kampagne wurde für den Bau des Petersdoms nach Rom geschickt, die andere Hälfte teilte sich Tetzel mit dem Magdeburger Erzbischof Albrecht von Brandenburg. Dieses Arrangement zeigt exemplarisch, wie eng Geldgier, Machtpolitik und Seelsorge im Spätmittelalter miteinander verflochten waren. Der deutsche Theologieprofessor und Mönch Martin Luther kritisierte den Machtmissbrauch der katholischen Kirche im Jahr 1517. Er vertrat die Ansicht, dass nicht Geld über das Seelenheil eines Menschen entscheide, sondern allein die Gnade Gottes. In seinen 95 Thesen stellte er die Frage, warum der Papst, einer der reichsten Menschen der damaligen Welt, den Petersdom nicht aus eigener Tasche bezahlte und reformierte die Kirche grundlegend.



Martin Luther kämpft als Reformator gegen den Machtmissbrauch der Kirche, Porträt von 1528



Fiktives Porträt von Johann Tetzel aus dem Jahr 1770



Tetzels Ablasskram, Holzstich um 1860



## DIE PÄPSTIN – EIN ZEITLOSES SYMBOL?

von ??? **Lissa Liske und Mia Stegelmann**

### KAMPF GEGEN GESELLSCHAFTLICHE GRENZEN

Im Mittelpunkt der Geschichte um Johanna steht ein Widerstand gegen die starren Regeln des Mittelalters. Frauen hatten kaum Bildung, Machtpositionen waren weitgehend tabu, deswegen wird die Päpstin so zu einem starken Symbol für Selbstbestimmung und Emanzipation. Sie verkörpert den Wunsch, gesellschaftliche Grenzen zu überwinden und die eigene Rolle selbst zu bestimmen. Ihre Geschichte macht deutlich, wie mutig es sein kann, sich gegen ein System zu stellen, das Ungleichheit als Normalzustand hinnimmt.

### BILDUNG UND WISSEN ALS SCHLÜSSEL ZUR FREIHEIT

Ein zentraler Punkt ist die Bedeutung von Bildung. Die Päpstin steht sinnbildlich dafür, dass Wissen keine Frage des Geschlechts ist. In vielen Darstellungen wird sie als besonders klug und wissbegierig beschrieben, indem Sie jede Möglichkeit nutzt, sich weiterzubilden, und überschreitet damit die Grenzen ihrer Zeit. Bildung wird hier als Mittel zur Selbstermächtigung gesehen. Zugleich wird sichtbar, wie ungerecht es ist, bestimmten Gruppen den Zugang zu Wissen zu verwehren. Die Figur ruft indirekt zu gleichen Bildungschancen für alle auf.

### KRITIK AN MACHTSTRUKTUREN DER KIRCHE

Die Legende lässt sich auch als klare Kritik an den Machtstrukturen der Kirche lesen, denn sie wird hier als eine Institution, die stark von patriarchalen Mustern geprägt ist, gezeigt. Frauen bleiben außen vor, während Macht und Einfluss in wenigen Händen liegen. Der sogenannte

«Sedes Stercoraria» wird oft als Symbol für Kontrolle und Überprüfung interpretiert, ob seine historische Bedeutung stimmt oder nicht, verdeutlicht er doch die Angst vor Täuschung und den Wunsch nach Kontrolle. Insgesamt fordert die Geschichte dazu auf, religiöse und gesellschaftliche Machthierarchien kritisch zu hinterfragen.

### IDENTITÄT, WAHRHEIT UND SELBSTAUFOPFERUNG

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage nach Identität. Die Päpstin lebt zeitweise unter falscher Identität, um Bildung und Macht zu erlangen, dadurch ergibt sich die zentrale Frage, ob Menschen ihre wahre Identität verstecken müssen, um anerkannt zu werden. Die Geschichte stellt das Spannungsfeld zwischen äußerer Anpassung und innerem Selbst dar. Sie macht deutlich, wie stark gesellschaftlicher Druck die persönliche Identität beeinflussen kann und zugleich regt sie dazu an, darüber nachzudenken, was „Wahrheit“ eigentlich bedeutet und wer sie bestimmt. Die Päpstin symbolisiert auch Mut und Risikobereitschaft, denn sie wählt bewusst einen schwierigen und gefährlichen Weg. Ihr Handeln macht klar, dass Veränderungen oft persönliche Opfer verlangen, und durch diese Facette macht sie sich zu einem Symbol für Zivilcourage. Die Geschichte zeigt, dass Fortschritt häufig erst durch das Hinterfragen bestehender Regeln möglich wird. Neben gesellschaftlichen Themen spielt der Glaube eine wichtige Rolle. Religion und Spiritualität ist im inneren Konflikt allzeit präsent. Die Päpstin bewegt sich in einer von Männern dominierten religiösen Welt und setzt sich intensiv mit Fragen von Moral, Glauben und göttlicher Ordnung auseinander,

da entsteht ein innerer Konflikt zwischen persönlicher Überzeugung und den Vorgaben der Kirche. Es stellt sich die Frage, ob spirituelle Autorität wirklich an äußere Merkmale wie Geschlecht gebunden ist oder ob sie aus innerer Überzeugung entsteht.

### DIE PÄPSTIN ALS SPIEGEL MODERNER GESELLSCHAFTEN

Auch heute hat die Figur nichts von ihrer Bedeutung verloren, da Sie oft als Symbol für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung gesehen wird. In Debatten über Genderrollen, Bildungschancen und Machtstrukturen tauchen ähnliche Fragen auf wie in der Legende. So bleibt die Päpstin eine zeitlose Figur, die auch aktuelle gesellschaftliche Diskurse widerspiegelt.

### DIE PÄPSTIN IM TAROT

Manche Deutungen verbinden die Päpstin mit der Tarotkarte der Hohepriesterin, diese steht für Intuition, verborgenes Wissen und innere Stärke. Die Verbindung verstärkt die symbolische Bedeutung der Figur: Es geht nicht nur um äußeren Widerstand, sondern auch um innere Entwicklung und Selbsterkenntnis. So bekommt die Geschichte eine fast mystische Dimension.

### PERSÖNLICHE EINDRÜCKE

Die Päpstin steht symbolisch für etwas von dem jede junge Frau träumt - den Mut, sich gegen etwas zu widersetzen, was scheinbar unmöglich ist. In einer Gesellschaft, in der Frauenrechte noch sehr jung sind, kann es manchmal entmutigend sein, sich für das Weiterbestehen dieser Rechte einzusetzen. Die Geschichte der Päpstin motiviert uns, dafür zu kämpfen, woran wir glauben. Sie schaffte es als Frau in die ausschließlich von Männern besetzte Rolle, versteckte ihr

wahres «Ich» jahrelang und lebte in Unsicherheit. Dies hat nicht zu bedeuten, dass man so handeln soll wie die Päpstin – sie kann als wertvolle Inspiration und Motivation fungieren. Die Päpstin ist für alle, aber vor allem für junge, ambitionierte Frauen ein Symbol, welches sich vielfältig zeigt. Sie zeigt, dass eine Frau in einer von Männern dominierten Welt trotzdem an die Spitze gelangen kann, egal was ihr im Weg steht. Wir applaudieren dazu, dass jeder die Kraft findet, seinen sehnlichsten Wünschen und Träumen zu folgen. Klein, groß, bunt, laut, leise - egal welches Geschlecht: Ihr könnt das, ihr schafft das, egal, was euch versucht, daran zu hindern. Und an alle Mädchen und Frauen: Wir sehen dich!

### FAZIT

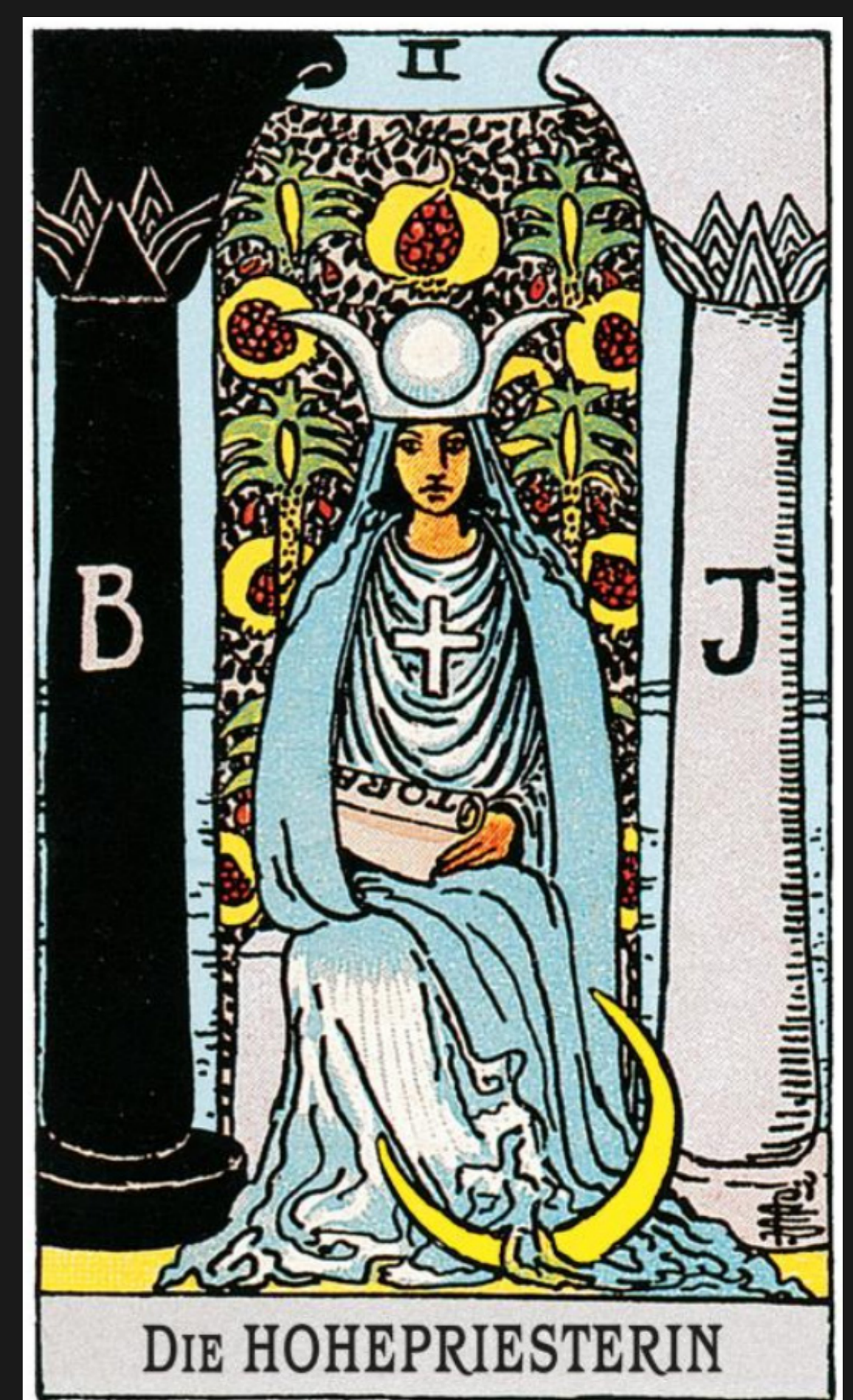
Zusammengefasst ist die Päpstin ein vielschichtiges, zeitloses Symbol. Sie steht für den Kampf gegen Beschränkungen, für Bildung und Gleichberechtigung sowie für die kritische Auseinandersetzung mit Machtstrukturen. Gleichzeitig fragt sie nach Identität, Wahrheit und persönlichem Mut. Veränderung ist möglich, auch wenn sie Risiken birgt. Gerade deshalb bleibt die Figur der Päpstin auch heute relevant und inspirierend.



Holzschnitt, Schedel'sche Weltchronik, Nürnberg 1493

«Ich bewerbe mich hiermit offiziell als Päpstin! Es ist Zeit für eine Frau auf dem heiligen Stuhl, denn die Zukunft der Kirche ist weiblich.»

Carolyn Kebekus, Kabarettistin



Die Hohepriesterin - Die Päpstin im Tarot



Grosse Überraschung: Als die Päpstin auf offener Strasse ein Kind gebar, sahen die Kardinäle, dass sie eine Frau war - entstanden ist diese Miniatur um das Jahr 1500



## KRIEGE IM NAMEN GOTTES – GESTERN UND HEUTE?

von Mattis Ford und Kolja Gaber

Schon immer gab es Glaubenskriege und fast immer wurde der Glaube durch politische Führungen als Entschuldigung dafür genommen, sich selbst zu bereichern oder andere Vorteile zu verschaffen. Da Religion sehr weit verbreitet ist und sich viele Menschen mit dem eigenen Glauben identifizieren, so erscheint es als perfektes Druckmittel, um der Bevölkerung mehr oder weniger schlüssig zu erklären, warum ein anderes Land als Feind anzusehen ist. Die Problematik an dieser Logik ist nur, dass kein Mensch ein anderer Mensch ist, wenn er etwas anderes glaubt, zudem ist Glaube auch nicht als etwas Falsches darzustellen. Glaube gibt Hoffnung in schlechten Zeiten, er kann die eigenen Überzeugungen stärken und zu mehr Akzeptanz führen. Es sollte eine grundsätzliche Akzeptanz gegenüber jeder Glaubensrichtung herrschen. Das Einmischen von Religion in Politik sollte unserer Meinung nach unterlassen werden, da man keine diplomatischen Entscheidungen aufgrund von religiösen Grundsätzen treffen kann. Wer sich mit Schriftstücken verschiedener Religionen beschäftigt hat, wird erkennen, dass diese viele gute Ansichten enthalten, aber Vieles in heutiger Zeit längst überholt ist und neu ausgelegt werden müsste.

Glaube wird oft als Mittel verwendet, um die Bevölkerung aus wirtschaftlichen oder persönlichen Interessen zu Gewalt und blindem Vertrauen zu bewegen. Beispielhaft stellen wir einige Religionskriege vor:

### 630 Islamische Expansion

Von ca. 630 bis ca. 800 n. Chr. eroberten frühe Muslime den Großteil des heutigen Nahen Ostens, die afrikanische Nordküste sowie das heutige Spanien und Portugal.

Die Expansion markiert damit das Ende der Antike und die Verbreitung des muslimischen Glaubens in vielen Teilen der Welt.

### 1096 bis 1293 Kreuzzüge

Von der lateinischen Kirche sanktioniert und durch christlichen Glauben angetrieben, zogen über ungefähr zwei Jahrhunderte hinweg in mehreren sogenannten «Kreuzzügen» Ritter, die sich durch ein rotes Kreuz auf weißem Grund als Kreuzritter erkennbar machten, los, um große Gebiete von der islamischen Expansion zurückzugewinnen, den christlichen Glauben zu verbreiten und Pilgerstätten, beispielsweise Jerusalem, unter die Kontrolle der Katholischen Kirche zu bringen.

### 1529 und 1531 Kappeler Kriege

Nachdem der erste Kappeler Krieg daraus bestand, dass sich katholische und reformierte schweizer Christen bei einem gemeinsamen Suppenessen versöhnten, lief der zweite Kappeler Krieg weniger friedlich aus: die zwei verschiedenen Glaubensgemeinschaften griffen diesmal zu Schwertern; jedoch verlief auch dieser Krieg dank schlechter Planung und Logistik eher unspektakulär.

### 1546 bis 1547 Schmalkadischer Krieg

Unter der Führung von Kursachsen und Hessen entstand 1531 der protestantische Schmalkadische Bund, der sich gegen die Religionspolitik des Kaisers Karl V. stellte. Trotz einer Armee von über 30.000 Kämpfern konnte der Schmalkadische Bund das kaiserliche Heer, welches von Truppen aus den Niederlanden, Italien und Ungarn unterstützt wurde, nicht besiegen; der Bund wurde im Zuge dessen

aufgelöst.

### 1562 bis 1598 Der Vierzigjährige Krieg

Unter dem Begriff «Vierzigjähriger Krieg» werden die acht französischen Hugenottenkriege im 16. Jahrhundert gemeint. In Frankreich haben sich in verschiedenen Bürgerkriegen die Katholiken mit den neu entstanden, protestantischen «Hugenotten» bekriegt. Die meisten der Konflikte dauerten ein bis zwei Jahre an, der achte Hugenottenkrieg dehnte sich jedoch über 13 Jahre von 1585 bis 1598.

### 1618 bis 1648 Der Dreißigjährige Krieg

Ein weiterer Religionskrieg zwischen Protestanten und Katholiken begann im Heiligen Römischen Reich. 30 Jahre lang wurde in Deutschland, aber auch Frankreich, Schweden und Spanien gekämpft. Der Krieg bestand aus mehreren aufeinanderfolgenden Phasen und endete schließlich mit dem Westfälischen Frieden 1648.

### Krieg in Israel und Gaza seit 2023

Seit dem 7. Oktober 2023 führt Israel einen Krieg gegen die Hamas, der Krieg wurde ausgelöst durch einen Terrorangriff, bei dem mehr als 1000 Menschen beteiligt waren und vom Gazastreifen aus nach Israel eindrangen. Es wurden gezielt Bewohner Israels getötet, entführt und vergewaltigt. Als Antwort darauf folgte eine Militäroffensive im Gazastreifen. Doch der Konflikt schwelt schon seit der Gründung vom Staat Israel im Jahre 1948, da das Heilige Land in den größten Religionen eine hohe Bedeutung hat. Im Konflikt um das Land Israel und den Gazastreifen werden häufig religiöse Narrative eingesetzt, um politische Entscheidungen zu begründen.

Im Jahr 2024 wurde ein Haftbefehl gegen den Ministerpräsidenten von Israel Benjamin Netanjahu und den Hamasführer Mohammed Deif vor dem internationalen Gerichtshof erlassen, beiden werden schwere Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen. Solange sie jedoch nicht ausreisen, hat der Haftbefehl faktisch keine Konsequenzen. Die israelische Regierung bestätigte Ende Januar 2026, dass bei Angriffen im Gazastreifen mindestens 60.000 Menschen getötet wurden, diese Zahl erfasst keine Vermissten oder Menschen, die indirekt an Kriegsfolgen gestorben sind. Die hohe Dunkelziffer der zivilen Opfer, seien es Kinder, Menschen in Krankenhäusern oder auch beteiligte unabhängiger Hilfsorganisationen ist enorm hoch.

Die aktuelle Lage im Nahen Osten ist hochexplosiv, unübersichtlich und von einem weitreichenden Regionalkrieg geprägt, der über den ursprünglichen auch religiös motivierten Gaza-Konflikt hinausgeht. Am 28. Februar dieses Jahres starteten die Streitkräfte der USA und Israels unter den Codenamen Operation Epic Fury (USA) und Operation Brüllender Löwe (Israel) überraschende, koordinierte Luft- und Raketenangriffe auf Ziele im Iran. Die Situation schwankt extrem zwischen schweren militärischen Eskalationen und intensiver, im Hintergrund stattfindender Diplomatie. Die USA spielen unter Präsident Donald Trump die entscheidende militärische und diplomatische Schlüsselrolle im aktuellen Nahost-Konflikt, agieren jedoch in einem ständigen Spagat zwischen massiver Gewaltanwendung und dem Drang nach einem schnellen Deal. Neben dem



Ein Anhänger des getöteten iranischen Ajatollah Ali Chamenei und mit den Flaggen des Irans und Iraks in Bagdad nach Verkündung der ersten Waffenruhe

Westjordanland und Jordanien sind zum Teil auch Kuwait und die Arabischen Emirate betroffen. Der Regionalkrieg belastet die Weltwirtschaft erheblich. Durch die Unsicherheiten – insbesondere rund um den Iran-Konflikt und die Schifffahrt im Persischen Golf – ist die Inflation in der Eurozone gestiegen, worauf die Europäische Zentralbank (EZB) jüngst mit einer Erhöhung des Leitzinses reagiert hat. Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind nicht nur an den deutschen Tankstellen zu spüren, sondern weltweit. Doch das Verhältnis zwischen den Bündnispartnern USA, dem wichtigsten Waffenlieferanten Israels, und Israel selbst ist angespannt. Schon längst ist der ursprünglich religiöse Aspekt der Kriegshandlungen in der Region in den Hintergrund getreten und die Kriegsparteien agieren rücksichtslos auf Kosten von unschuldigen Menschenleben. Aktuell erscheint eine schnelle Lösung des Konflikts und Entschärfung der Lage utopisch.

«Das Drama des Nahen Ostens besteht darin, dass hier drei Weltreligionen aufeinandertreffen, die alle denselben Boden als heilig beanspruchen. Religion wird so von einer Quelle des Friedens zu einer unnachgiebigen Grenze, die keine politischen Kompromisse zulässt.»

Religion als Wurzel  
(Verfasser unbekanntes)

«Der Konflikt im Nahen Osten ist im Kern kein theologischer Streit um Dogmen, sondern ein brutaler Kampf um Land, Macht und Sicherheit. Aber die Politik nutzt die Religion wie einen Brandbeschleuniger: Sie macht aus einem lösbaren Grenzstreit einen absolutistischen, heiligen Krieg, in dem es keinen Mittelweg mehr gibt.»

Singgemäß nach Amos Oz  
(1939-2018), israelischer Schriftsteller und Friedensaktivist



Ruinen von Beit Lahia im Gazastreifen, zerstört durch israelische Bombardierungen, 23. Februar 2025



Israelische Soldaten bei einem militärischen Training



Gymnasium  
Schloss  
Plön

# EINE FRAU ALS PAPST? DIE GESCHICHTE DES PAPSTTUMS

**Caféteria des Gymnasiums Schloss Plön**

